



Der Henschelstern

Werkzeitschrift der Betriebsgemeinschaften der Henschel & Sohn G.m.b.H., Kassel
und ihrer Tochtergesellschaften



August/September 1941

Nummer 8/9



Aufnahme: A. Dittmar

Sport des guten Willens

Ein Ausschnitt aus der diesjährigen Henschel-Turn- und Sportwoche

5 Jahre "HENSCHELSTERN"



Die Werkzeitschrift als Organ der Betriebsgemeinschaft

Im September 1936 erschien zum ersten Male als Werkzeitschrift für alle Henschelwerke und deren Tochtergesellschaften „Der Henschelstern“. Als Freund und Kamerad aller Henschelaner verkörpert unsere Werkzeitschrift ein fesselndes Bild der Betriebs- und Zeitgeschichte. Der obige Querschnitt durch die Folge unserer Werkzeitschrift läßt Vergangenheit und Gegenwart lebendig werden. Das Jubiläum der 23 000. Henschellokomotive im Jahre 1936, die Einweihung der Reichsautobahn Kassel—Göttingen 1937, die Flugzeugproduktion in Schönefeld aus dem Jahre 1938 umschlingt das Band des Friedens. Ein Jahr später erinnert das schlichte Gewand des „Henschelsterns“ mit dem Aufruf des Betriebsführers an den Kriegsbeginn. Die Abbildung des „Henschelsterns“ vom August 1940 kündigt von den großen Erfolgen auf den westlichen Schlachtfeldern. In vorderster Front helfen Henschelerzeugnisse unseren tapferen Soldaten, den Sieg zu erringen.

Die Werkzeitschrift ist erst recht im Kriege ein wertvolles betriebliches Führungsmittel zur Ausrichtung der Gefolgschaft auf die großen Aufgaben der Gegenwart. Sie ist das gemeinsame Sprachrohr von Betriebsführung und Gefolgschaft zur Gestaltung der Betriebsgemeinschaft, die ein unentbehrliches Element zur Leistungssteigerung darstellt.

Die Hauptaufgabe der Werkzeitschrift besteht darin, alle Teile der Gefolgschaft kameradschaftlich und

menschlich näher zu bringen, mit sauberen und ehrlichen Mitteln das Herz der Werkangehörigen für den Betrieb zu gewinnen und jeden Schaffenden vom betrieblichen Standpunkt aus in Zusammenhängen denken und sehen zu lehren.

Diese Arbeit an der praktischen Gestaltung der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft wird nie aufhören, denn das Streben nach einer Werk- und Leistungsgemeinschaft ist ein stetes Ringen um die Bestform des Betriebes.

In dem uns aufgezwungenen Freiheitskampfe bildet die Werkzeitschrift auch eine geistige Brücke zwischen dem Betrieb und den an der Front stehenden Werkkameraden. Ein lebendiger Strom von Kraft und Zuversicht pulst hier wechselseitig zwischen Heimat und Front.

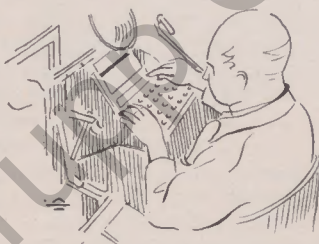
Trotz zeitbedingter Schwierigkeiten hat „Der Henschelstern“ gewissenhaft von dem gewaltigen Geschehen draußen und von dem unermüdlichen Einsatz im Werk berichtet. Am Jubiläumstage verbinden sich unsere Zukunftswünsche mit der Hoffnung, daß unsere Werkzeitschrift recht bald wieder im Friedensgewande über die glückliche Heimkehr aller einberufenen Henschelaner und über das große Schaffen im siegreichen Deutschland der Ehre, Arbeit und Gerechtigkeit berichten kann.

Dr. Schaefer II
Schriftwalter

Der technische Werdegang unserer Werkzeitschrift



Um die Verbindung zum „Henschelstern“ noch enger zu gestalten und die Mitarbeit aller Henschelaner an ihrer Werkzeitschrift zu fördern, wollen wir heute einen kleinen Einblick in die Werkstatt des „Henschelsterns“ geben und vor allem seinen technischen Werdegang schildern. Die Werkzeitschrift soll das Spiegelbild der Betriebsgemeinschaft sein. Aus dieser Zweckbestimmung ergibt sich seine inhaltliche Ausgestaltung. Aus der Fülle des Stoffes, der für die Veröffentlichung in Betracht kommt, werden die geeignetsten Beiträge und Bilder ausgewählt. Dabei sind die verschiedensten Gesichtspunkte und Wünsche zu berücksichtigen. Nach dieser Planung und Vorarbeit wird der Textstoff druckreif gemacht, d. h. mit Auszeichnungen und Anweisungen für den Setzer versehen, dann kommt er zur satztechnischen Bearbeitung in die Druckerei. Hier werden die Manuskripte (aus dem lateinischen: manu scribere = mit der Hand schreiben) entweder als Hand- oder als Maschinensatz gesetzt. Im Handsatz werden heute zu meist Überschriften und typographisch besonders wertvolle Stellen gesetzt. Der Handsetzer fügt, genau wie zu Gutenbergs Zeiten, in einem sogenannten Winkelhaken metallene Lettern an Lettern. Weit schneller geht es mit Hilfe von Setzmaschinen. Eine solche Setzmaschine ist ein kleines Wunderwerk. Der Setzer schreibt ähnlich wie auf der Schreibmaschine. Beim Aufdrücken auf die Taste schlägt allerdings nicht der Buchstabe auf eine Walze, sondern es wird eine Matrize ausgelöst, die den eingedruckten, vertieften Buchstaben enthält. Eine ganze Zeile von Matrizen fügt sich je nach der entsprechenden Zeilenbreite zusammen. Ist sie fertig, so wird sie mit Blei ausgegossen. Es entsteht in erhabener Schrift als ganze Zeile der Bleisatz. Durch eine sinnreiche Vorrichtung kehren die Matrizen auf ihren Platz zurück. Das Gießen der Bleizeile und das Rückwandern der Matrizen geschieht durch besonderes Umschalten in einem Arbeitsgang. Bleizeile auf Bleizeile schiebt sich aneinander. Trotz sorgfältiger Arbeit bleiben Tipp- (in diesem Fall Druck-) fehler nicht aus. Um sie auszumerzen und um Korrekturen (Verbesserungen) anzubringen, wird der fertige Satz auf „Korrekturfahnen“ abgezogen. Der Korrektor hat seine eigene Zeichensprache. Wenn beim Maschinensatz auch nur ein Buchstabe verkehrt ist, so muß die ganze Zeile nochmals neu gesetzt werden. Der so gereinigte Satz wird mit anderen auf „Schiffen“ aufbewahrt. Gleichzeitig mit der Fertigstellung des Satzes erfolgt in einer besonderen Anstalt die Verarbeitung der ausgewählten Bilder (Fotos und Zeichnungen) zu Klischees oder Druckstöcken. Sind Satz und Druckstöcke hergerichtet, so kann der schwierigste Teil der Fertigstellung, die Zusammenstellung des Ganzen oder der sogenannte „Umbruch“ beginnen. Gewiß wird sich schon mancher Leser gefragt haben, wie es kommt, daß die einzelnen Seiten immer genau abschneiden, daß Bilder immer „aufgehen“. Selbstverständlich passen nicht immer Satz und Bilder in eine Seite oder in den zunächst vorgesehenen Raum hinein. Da muß man entweder den Satz oder die Bilder anpassen. Man macht es wie der aus der griechischen Sage bekannte Prokrustes: Was zu lang, wird kurz-, was zu kurz wird lang gestreckt. Die umbrochenen und korrigierten Seiten werden in Formen geschlossen. Da unsere Werkzeitschrift im Gegensatz beispielsweise zu Zeitungen nicht in Rotationsdruck, d. i. auf rotierenden Bleiwalzen, sondern im Flachdruck hergestellt wird, so brauchen von den Formen keine Bleiabgüsse in runden Platten hergestellt zu werden. Die Formen kommen in die Flachdruckpresse, die jeweils Bogen zu 8 Seiten bedruckt. Die auf beiden Seiten bedruckten Bogen werden gefalzt und in einem maschinellen Verfahren geheftet. Nunmehr kann der Versand beginnen.



3 Zeichnungen: Müllerschön

Wenn der Leser den „Henschelstern“ kritisch betrachtet, so möge er daran denken, wieviel Arbeit notwendig war, um eine nach Inhalt und Ausgestaltung würdige Werkzeitschrift zu schaffen.

W. B.

Wie verbessern wir den „Henschelstern“

EIN PREISAUSSCHREIBEN FÜR ALLE HENSCHELANER

Die Werkzeitschrift soll das „Sprachrohr der Betriebsgemeinschaft“ sein. Es muß daher unser ständiges Bestreben sein, den „Henschelstern“ durch rege Mitarbeit aller Werkangehörigen zur wirklichen „Stimme der Gefolgschaft“ zu machen. Die Arbeitskameraden des Stammbaus und vor allem auch von HFW und HFM werden deshalb gebeten, durch eigene Beiträge, Vorschläge, Anregungen und Wünsche den Inhalt und die äußere Gestaltung der Werkzeitschrift maßgebend mit zu bestimmen. Diesem Zwecke dient das Preisausschreiben: „Wie verbessern wir den Henschelstern?“

Wir erbitten insbesondere eine Stellungnahme zu folgenden Fragen:

1. Was gefällt Dir am „Henschelstern“?
2. Was gefällt Dir nicht?
3. Was ist Deiner Ansicht nach überflüssig?
4. Was möchtest Du gern im „Henschelstern“ sehen und lesen?
5. Warum hast Du bisher noch keinen eigenen Beitrag geliefert?
6. Was machst Du für Vorschläge zur Verbesserung Deiner Werkzeugzeitung?

Die Antworten sollen in kurzen Ausführungen zu diesen Preisfragen Stellung nehmen. Für die Bewertung ist nicht in erster Linie die Form, sondern der Inhalt entscheidend. Jeder rede oder schreibe, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Deshalb darf sich keiner ausschließen.

Alle müssen mitmachen.

Auch unsere Arbeitskameraden an der Front sind herzlich zur Teilnahme eingeladen. Für die besten Einsendungen sind folgende Preise vorgesehen:

1. Preis 50,— RM
2. Preis 40,— RM
3. Preis 30,— RM
4. Preis 20,— RM
5. Preis 10,— RM

sowie weitere 20 Buch- und Sachspenden verschiedenster Art.

Die Einsendungen sind bis zum 1. Dezember 1941 an die „Schriftwaltung des Henschelsterns“ zu richten.

Arbeitskameraden! Beteiligt Euch alle am Preisausschreiben. Helft uns in dem Bestreben, den „Henschelstern“ zu einer der besten deutschen Werkzeitschriften zu gestalten. Wenn wir mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse auch nicht sofort alle Wünsche erfüllen können, so wollen wir doch für die Nachkriegszeit schon gute Vorbereitungen treffen.

Schriftwaltung „Der Henschelstern“

Das Henschel= Berufserziehungswerk



Obere Bilder: Professor Dr.-Ing. e. h. Arnhold spricht zu dem Unterführer- und Amtswalterkorps von H & S.



Bild links: Bei der Besichtigung der Lehrwerkstatt in Mittelfeld
3 Aufnahmen Werkphoto H & S

VORTRAG VON MINISTERIALDIRIGENT PROFESSOR DR.-ING. e. h. ARNHOLD

Am Freitag, den 5. September 1941, sprach auf Einladung unseres Betriebsführers Professor Dr. Arnhold zu dem Unterführer- und Amtswalterkorps von Henschel & Sohn.

Nach herzlichen Begrüßungsworten von Dr. Robert Henschel ergriff Prof. Dr. Arnhold das Wort zu seinen Ausführungen, deren Grundgedanken wir im Folgenden wiederholen:

„Der Betrieb birgt in sich zwei Welten: das ist die technische Welt des Betriebes, in der wir tätig sind, in dem wir Arbeitsvorbereitungen treffen, am Arbeitsplatz wirken und die Maschinenanordnung zweckmäßig und sinnvoll gestalten. Neben dieser technischen Welt steht die lebensbedingte des Menschen. Diese müssen miteinander fertig werden. Wie sie fertig werden, ob sie sich gegenseitig das Leben schwer machen oder nebeneinander her laufen oder ob es möglich ist, wie Dr. Ley einmal sagte, den Takt der Maschine mit dem Rhythmus des Blutes zu vermählen: das ist das große Betriebs-Problem.

Es gibt für uns keine Geheimnisse der Maschinen mehr, aber wenig wissen wir vom Menschen.“

Die lebensbedingte Welt des deutschen schaffenden Menschen umriß Prof. Dr. Arnhold in 4 Grundsätzen:

1. Stelle jeden Mitarbeiter an den Platz, der seiner Veranlagung entspricht.
2. Lehre jeden deiner Mitarbeiter sein Werkzeug nicht handhaben, nicht bedienen, sondern meistern.
3. Vermittle jedem deiner Arbeiter das Wissen um Zweck, Weg und Ziel seiner Arbeit.
4. Schaffe Raum in jeder Arbeit für das Spiel der seelischen Kräfte.

Diese Sätze müssen jedem Unterführer in Fleisch und Blut übergehen. Dazu müssen sie wie auf dem Exerzierplatz geübt werden. Geeignete Exerzierplätze sind

die Lehrwerkstatt und darüber hinaus das Berufserziehungswerk der Erwachsenen.

Prof. Dr. Arnhold gab dann noch eine kurze Darstellung vom betrieblichen Unterführer, an den er folgende Anforderungen stellt:

1. Er muß Vorbild sein.
2. Er muß verantwortungsfreudig sein.
3. Er muß gerecht sein.

Der stellvertretende Betriebsführer, Dr. von Rutenberg, dankte Prof. Dr. Arnhold für seine Ausführungen und richtete die Mahnung an Unterführer und Amtswalter, zunächst einmal an Hand der Richtlinien sich selbst kritisch zu prüfen, ehe man an eine Beurteilung der betrieblichen Vorgesetzten herangehe. Hierauf gab Dr. von Rutenberg die Eröffnung des Berufserziehungswerkes im Auftrag des Betriebsführers bekannt. Er teilte mit, daß im Oktober auch eine Schulung der betrieblichen Führer, Unterführer und Zellenobmänner beginne, die unter den Gedanken der richtigen Lenkung des Arbeitseinsatzes gestellt werde. Hinzu komme eine Schulung der DAF-Amtswalter durch den Betriebsobmann.

Hauptbetriebsobmann Müller ermahnte in eindringlichen Worten die Kameraden, das soeben Gehörte zu beherzigen und schloß mit dem Heil auf den Führer. Im Anschluß an den Eröffnungsakt fand eine Besichtigung verschiedener Werkstätten statt.

Berufliche Fortbildung

Durch das im Auftrag der Deutschen Arbeitsfront von der Betriebsgemeinschaft Henschel & Sohn errichtete Berufserziehungswerk soll allen strebsamen Gefolgschaftsmitgliedern die Möglichkeit zur beruflichen Weiterbildung und zum Aufsteigen in höhere Stellungen

gegeben werden. Das mit Unterstützung der DAF aufgebaute Berufserziehungswerk bei Henschel & Sohn begann mit seinen Lehrgemeinschaften Anfang Oktober 1941. Die Lehrgemeinschaften werden nach Feierabend entweder in Mittelfeld oder in der Werkschule durchgeführt.

Die Meldungen werden bei den Amtswaltern des Betriebes abgegeben, bei denen Lehrpläne und Anmeldeformulare zu erhalten sind. Es melden sich bei den Amtswaltern auch die Kameraden, die an den Lehrgängen teilnehmen wollen, die noch nicht in unserem Lehrplan, wohl aber in dem des Berufserzie-

hungswerks der Deutschen Arbeitsfront enthalten sind. Die Abteilung Schulung, die Arbeitskameraden in ihrer Berufslaufbahn beraten wird, bittet, den oben bezeichneten Weg einzuhalten und sich nicht unmittelbar bei der Deutschen Arbeitsfront zu melden. Die Abteilung Schulung, die aufgrund der Meldungen von jedem Teilnehmer eine Personalkarte anlegt, leitet nach Eintragung der Lehrgänge und des Teilnehmers in die Kartei die Anmeldungen weiter an die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, und veranlaßt die Übernahme der halben Kosten der Lehrgänge durch die Firma.

Aus der Tätigkeit des Einkaufs Wie schaffen wir unsere Materialien heran?

Als Fortsetzung der Aufsatzreihe: „Sei stolz auf deine Arbeit“ wollen wir heute einmal die Einkaufsabteilung besuchen und von ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit berichten.

Der Einkauf hat die Aufgabe, rechtzeitig die erforderlichen Materialien in der vorschriftsmäßigen Güte und Menge zum günstigsten Preis herbeizuschaffen. Dazu gehören alle Rohstoffe und Gegenstände des betrieblichen Bedarfes, von der kleinsten Schraube und der billigsten Schreibfeder bis zur größten Werkzeugmaschine und teuersten Anlage sowie die vielen Fertigteile und Baustoffe für die Herstellung unserer Erzeugnisse. Die Anforderungen werden, soweit nicht ausreichende Lagervorräte vorhanden sind, von den zuständigen Abteilungen über mehrere Stellen (oder: durch verschiedene Kanäle) auf Vordrucken dem Einkauf zugeleitet. Der Einkäufer holt, wenn es notwendig ist, auf Grund seiner Erfahrungen einige Angebote ein. Der Lieferant, der nach Güte, Preis, Zahlungsbedingungen und Lieferzeit die günstigsten Bedingungen stellt, erhält den Auftrag. Sobald auf die schriftliche Bestellung die Auftragsbestätigung des Lieferanten vorliegt, ist der Kaufvertrag abgeschlossen.

Es gab Zeiten, in denen dem Einkäufer gewissermaßen alle Ware ins Haus geschickt wurde. Seit einigen Jahren ist das wesentlich anders geworden. Heute muß der Sachbearbeiter unter kundiger Führung eine Menge von Verordnungen und Verboten beachten, Statistiken berücksichtigen, Erklärungen und Scheine ausfüllen, um das Material hereinzubekommen. Für den Einkauf unseres Betriebes gilt im großen das gleiche, was jeder Arbeitskamerad bei seinen täglichen Anschaffungen zu beachten hat. Man braucht nicht nur Geld, sondern auch Bezugscheine, Punkte und dergleichen. Der Einkauf ist im Rahmen der Kontingentierungs- und Rationierungsmaßnahmen heute mehr als je zum

Vermittler zwischen Wirtschaft und Staatsführung geworden. Aus dem früheren, verhältnismäßig engbegrenzten Begriff „Einkauf“, bei dem als oberstes Gesetz galt „Beste Güte zum günstigsten Preis und zur richtigen Zeit“ hat sich heute, unter Beibehaltung dieses Grundsatzes, gewissermaßen eine Abteilung „Materialbewirtschaftung“ zur Vermittlerin zwischen den Anforderungen des Betriebes und den Verteilungsstellen des Staates, den Wirtschaftsgruppen und Reichs-

stellen entwickelt. In der bestmöglichen Versorgung des Werkes mit den zum reibungslosen Ablauf der Fertigung unerläßlichen Gütern wie Rohstoffe, Maschinen oder Hilfsmaterialien aller Art unter strengster Beachtung der bestehenden Verordnungen besteht heute die Kunst des Einkaufs. Die staatliche Verbrauchslenkung bedeutet nämlich nicht Verzicht auf eigene Initiative. Das Gegenteil ist der Fall, denn gerade in der Beschränkung zeigt sich der Meister.

Welch' eine Unsumme von Kleinarbeit verlangt allein die **Eisen-, Stahl- und Metallbewirtschaftung!** Die staatliche Lenkung der Erzeugung bringt auch in der Beschaffung von **Betriebsstoff, Kohlen, Oel, Holz, Riemen, Maschinen** und anderen Materialien Neuerungen mit sich, die diese Arbeit nicht gerade vereinfachen, aber alle dem einen Zweck dienen: Sinnvolle Verteilung bei vollster Ausnützung der vorhandenen Kapazität im Interesse der Wehrwirtschaft des Reiches. Oberstes Gesetz ist heute die Erhöhung der Arbeitskraft des deutschen Volkes und der Schlagkraft seiner Wehrmacht. Einzig und allein von diesem Gesichtspunkt aus müssen alle Bestimmungen und Verordnungen sowohl innerhalb der Volkswirtschaft als auch innerhalb unseres Werkes betrachtet und verstanden werden.

Bei diesen zeitbedingten Schwierigkeiten ist es deshalb unvermeidlich, daß man heute infolge des riesigen Bedarfes an Gütern aller Art mit längerer Lieferzeit rechnen muß und daß man sich vielfach auf deutsche Werkstoffe, die oft wesentlich besser für den gedachten Zweck geeignet sind, umzustellen hat. **Der Einkauf muß auch von allen übrigen beteiligten Stellen des Unternehmens volles Verständnis für die staatlichen Lenkungsmaßnahmen und die dazu erlassenen Anordnungen erwarten; sorgfältigste und sachgemäße Behandlung der Werkzeuge und Einrichtungen, sowie sparsamster Verbrauch der Werk- und Hilfsstoffe durch alle Betriebsstellen sind unbedingt erforderlich.** Auch jeder einzelne Arbeitskamerad an der Maschine und im Büro muß das notwendige Verständnis für die bestehenden kriegsmäßigen Einschränkungen und Umstellungen aufbringen.

Diese kurze Darstellung über das Aufgabengebiet des Einkaufs läßt erkennen, daß auch der Einkauf ein wichtiges Glied im Ablauf der Fertigung des Gesamtbetriebes ist. K. Kolbe





Schlachtflugzeug
Henschel Hs 123

PK-Zeichnung

Dramatischer Zusammenstoß

BEWAHRUNG DER HENSCHEL-FLUGZEUGE IN RUSSLAND

VON KRIEGSBERICHTER BRENNICKE

PK. Wie so oft in den Tagen schwierigsten Einsatzes der Truppe, so ist auch heute wieder in den frühen Morgenstunden ein eifriger Betrieb bei der Staffel. Soeben landet ein Flugzeug vom Feindflug und bringt die Meldung, daß das Korps G. genommen hat und bereits im weiteren Vordringen nach Norden ist. Bei den Besatzungen und Männern der Staffel herrscht freudige Erregtheit, und die Spannung, die alle seit 24 Stunden beherrscht hat, löst sich. Da erscheint über dem Platz das Kurierflugzeug. Der berühmte Storch landet, und ein Unteroffizier überbringt im Laufschrift einen dringenden Einsatzbefehl, der uns besonders weit in Feindesland führt. Nun bewährt sich wieder das so oft bewährte Zusammenspiel der einzelnen Teile der Staffel.

Die Bereitschaftsbesatzung ist sofort zur Stelle, gleichzeitig wird ein Flugzeug angelassen, die Männer der Bildstelle besorgen die notwendigen Bildgeräte, in wenigen Minuten sitzt der Funkwart in der Maschine und überprüft die FT-Anlage. Die Besatzung steht in der Befehlsstelle und wird in den Auftrag eingewiesen. Alles geht in fieberhafter Eile und doch wird das ganze Bild von eiserner Ruhe beherrscht, die durch nichts zu erschüttern ist. Zehn Minuten sind seit der Landung des Storches vergangen, da hebt sich auch schon die bewährte Henschel vom Boden ab, um den gegebenen Auftrag auszuführen. Die Bodenfunkstelle geht auf Empfang, bereit, die Meldungen des Beobachters aufzunehmen und weiterzuleiten.

Der Himmel meint es heute besonders gut mit den Aufklärern und hat uns das richtige Aufklärerwetter geschenkt. Wolken ziehen in 900 bis 1000 Meter am Himmel und dicht unter ihnen fliegt unsere Besatzung gegen den Feind. Auf dem Anflug wird zunächst die eigene vordere Linie festgestellt und dann der Auftrag, eine knifflige Geländeerkundung, die für die weiteren Entschlüsse wichtig ist, erledigt. Schließlich gilt es zu erkunden, ob ein Befestigungsgürtel noch vom Gegner besetzt ist. Der Flugzeugführer drückt die Maschine auf 300 Meter, um so dem Beobachter die Möglichkeit einer einwandfreien Beobachtung zu geben.

Schon braust das Flugzeug einige Minuten über die feindlichen Stellungen dahin, ohne daß irgendwelche Bewegungen zu erkennen wären, als der Beobachter plötzlich einige Männer beim Bau einer Brücke erkennt.

Und gleichzeitig erkennt er, daß der Raum beiderseits des Flusses mit rastenden Truppen angefüllt ist. 100 bis 150 Pferde grasen auf einer Waldlichtung. Die Sowjets sind eifrig beim Brückenbau oder liegen im Grase. Da bricht das kämpferische Temperament der Besatzung durch. Dieses Ziel kann sich niemand entgehen lassen, und abwechselnd jagen der Beobachter und der Flugzeugführer die todbringenden Garben aus ihren MGs in diesen Haufen. Auf der Erde entsteht eine wilde Panik, der Eifer der Besatzung wird immer größer, immer wieder greifen sie an und immer wieder bellen ihre MGs. Auch die am Boden sind nicht faul

und erwidern das Feuer, aber ohne nennenswerten Schaden anrichten zu können.

Da, gerade nach einem neuen Angriff, taucht plötzlich ein Schatten von links kommend auf, ein Krachen und Splintern in der Maschine, der Beobachter — nur mit dem Stehgurt im Flugzeug angeschnallt, wird gegen die Rückwand seines Sitzes gepreßt und die brave Henschel steht auf dem Kopf. Gleichzeitig sehen die beiden noch, wie eine silbergraue, stark beschädigte Rata qualmend zu Boden stürzt. Inzwischen kann der Flugzeugführer seine Maschine wieder abfangen und in halbwegs normale Fluglage bringen. Das alles geht in wenigen Sekunden vor sich. Jetzt erst einmal tief Atem holen und nachgesehen, was da eigentlich los ist.

Eine von hinten unten angreifende Rata hat die Henschel gerammt.

Die Landeklappen und ein Teil des Querruders sind weggerissen, die Tragfläche bis zur Hälfte aufgerissen, die Streben vom Leitwerk verschwunden und das Höhenruder stark beschädigt. Der Rata wurde durch den Propeller der Henschel das ganze Leitwerk vom Rumpf getrennt, und sie stürzte ohne Halt ab. Daß unser Flugzeugführer die so stark beschädigte Maschine noch abfangen und in normale Fluglage bringen kann, ist wirklich die Bestätigung höchsten fliegerischen Könnens, dank der ausgezeichneten und sorgfältigen Ausbildung der Besatzungen und die Probe aufs Exempel für die Güte der Maschine.

Jetzt gilt es, die Ruhe nicht zu verlieren und jeden Handgriff überlegt und ruhig auszuführen. Nur ein Gedanke beherrscht die Besatzung: nur nicht herunter müssen. Mit kaltblütiger Ruhe setzt jetzt der Beobachter die Meldung über den Zusammenstoß ab, dann die Meldungen seiner Beobachtungen, auf die so dringend gewartet wird und die von höchster Bedeutung sind. Der Flugzeugführer bringt das Flugzeug langsam wieder

in größere Höhen und schaukelt nun im wahrsten Sinne des Wortes, denn von Fliegen kann mit dieser Maschine keine Rede mehr sein, in 500 Meter Höhe den eigenen Linien zu.

Die Meldungen werden von der Bodenfunkstelle alle aufgenommen. Sofort werden sämtliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Der Arzt steht mit seinem Sanka am Start, der Offizier vom Flugdienst überwacht die Auslegung des Landekreuzes. Jeder, der noch ein Fernglas erwischen kann, steht da und sucht den Horizont nach dem Flugzeug ab; der Chef selbst steht an der Bodenfunkstelle, um sofort die Funkmeldungen des Beobachters in Empfang zu nehmen, auszuwerten und weiterzugeben.

Da braust plötzlich ein Jubelschrei über den ganzen Platz. Das Flugzeug ist in einigen Kilometern Entfernung vom Platz entdeckt worden. Da aber kommt die letzte Meldung des Beobachters: „Wir können das Flugzeug nicht mehr halten und stürzen ab.“ Und gleichzeitig sehen die Männer der Staffel, wie das Flugzeug stürzt, sich dann noch einmal aufrichtet, sich ein schweres Etwas vom Flugzeug löst, die Maschine wieder stürzt, sich noch einmal wie im Todeskampf aufrichtet, sich wieder ein schwarzes Gebilde vom Rumpf löst. Dann saust das Flugzeug mit unheimlicher Geschwindigkeit senkrecht zur Erde. Aber gleichzeitig schaukeln zwei silberglänzende Fallschirme am Himmel. Ein erlöstes Aufatmen geht durch alle Männer, die dieses Schauspiel beobachtet haben. Schon brummen die Motoren von zwei PKW, Offiziere springen in die Wagen, und die Suche nach der abgesprungenen Besatzung geht los.

Eine Stunde später können sie den geretteten Männern die Hände schütteln. Die Besatzung ist unverletzt geborgen, die Maschine durch Aufschlagbrand vernichtet. Am Abend kann der Staffelf kapitän seiner tapferen Besatzung das EK verleihen.

Ein „Sowjet=Regiment vernichtet“!

PK. Eine Gruppe fliegt nach Osten und sucht den weichenden Gegner. Die Straßen, die nach Osten führen, sind besät mit den Trümmern vernichteter Sowjetpanzer und zersprengter Kolonnen. Über den endlosen Kiefernwäldern stehen die Rauchsäulen ausgedehnter Waldbrände. Der Gegner sucht am Tage volle Deckung und marschiert meist während der Nacht.

Flieger sind auf seinen Spuren! Im Tiefflug brummen die Ketten über die Baumspitzen. Die schweren Sternmotore der bullenstarken Henschel haben ein tiefes, röhrendes Motorengeräusch, hell singen die Reihenmotoren der begleitenden Jäger.

Suchend fliegt die Maschine des Staffelf kapitäns in großen Schleifen hin und her. Jede Bodenfalte, jede Baumgruppe wird peinlichst untersucht und besichtigt. Ein größeres Dorf wird überflogen. Nichts zu sehen, die Gassen scheinen ausgestorben zu sein. Suchend und langsam steigend ziehen die Flugzeuge ihre Kreise.

Jetzt plötzlich biegt um die Bushecke ein Fahrzeug, sechsspännig! Ein schwerer, sowjetischer Maschinengewehrwagen! Soll das alles sein? Lohnt das überhaupt? „Kleinvieh macht auch Mist!“ denkt der Staffelf kapitän und läßt wie zur Probe eine Bombe auf das Gefährt da unten fallen. Ein Einschlag, kleiner Feuerblitz und eine gelbliche Rauchwolke. Die Wirkung dieser einzigen Bombe ist unerwartet und unglaublich. Mit einem Schlage ist das ganze langgestreckte Dorf in einen Ameisenhaufen verwandelt worden. Aus allen Türen und Toren quoll es in dicken Trauben heraus. Lehmfarbene Soldaten. Sie füllen die Straßen, überschwemmen die Höfe und strömen nach allen Richtungen wie überfließende Bäche heraus in die Felder. Fahrzeuge aller Art, mit Pferden bespannt, preschen dazwischen und bahnen sich ohne Rücksicht auf die verzweifelt Fliehenden den Weg. Feldgeschütze, Minenwerfer, Granatwerfer, Maschinengewehrwagen,

Feldküchen, Bagagewagen und Munitionskarren in tollstem Durcheinander. Das quillt und strudelt durcheinander wie ein Mahlstrom. Ein kriegsstarkes Sowjet-Regiment mit allen Spezialabteilungen und schweren Waffen rast unten, völlig durcheinandergebracht, in regelloser panischer Flucht durch Straßen, Wiesen und Zäune.

In aller Ruhe fliegen die Ketten an und lösen schlagartig und gleichzeitig sämtliche Bomben aus. Tollste Eindrücke. Aus diesem summenden Ameisenhaufen schlagen in dichter Folge Staubfontänen auf, Fahrzeuge und Mauerwerk fliegen wirbelnd durch die Luft. Dazwischen schießen rote Flammen aus allen Gebäuden. Das Dorf brennt gleichzeitig an allen Ecken und Kanten.

Jetzt Tiefangriff! Die Flieger stoßen herunter und ihre Maschinengewehre schleudern unerbittlich und rasselnd den Tod in den zerschlagenen Gegner, Einzelangriffe jagen sich. Es ist fast immer das gleiche Bild: Ein Fahrzeug rattert in höchster Eile dahin, wild stürmen die Pferde davon. Mit einem einzigen Schwung sitzt ihm die deutsche Maschine im Nacken. Einige Feuerstöße auf das vorderste Pferdepaar, die beiden Tiere brechen zusammen, alles andere mit sich reißend, die Fahrer fliegen im Schwung herunter, das Fahrzeug kippt um. Die folgenden Fahrzeuge rennen auf und verkeilen sich mit den noch lebenden und wild ausschlagenden Tieren zu einem einzigen hoffnungslosen Chaos.

Eine Viertelstunde lang fliegen die Flugzeuge ihre laufenden Angriffe, eine Viertelstunde lang wird der Gegner gehetzt. Kein Reiter blieb auf seinem Roß. Das Dorf ist ein einziger glühender Ofen geworden. Die Wiesen und Felder ringsum sind besät mit den Trümmern zusammengeschossener Fahrzeuge. Staubfahnen in der Ferne zeigen den Weg der wenigen, die entkamen.

Kriegsbericht Benno Wundshammer

„Hinein!“

Das Duell der beiden Tiefflieger

PK. . . . „Der Flugplatz Grodno-Karolin lag hinter uns. Wir hatten, von unseren Jägern begleitet, dort nach bestem Können gearbeitet. Bombenanflüge in Bodennähe, Hallen und Unterkünfte brannten, die abschließenden Tiefangriffe mit den Bordwaffen zersprengten die letzten Reste der Abwehr. Wie sich später herausstellte, gelang es uns, bei diesem Einsatz besonders wichtiges Spezialgerät für die Sowjet-Fallschirmtruppen zu zerstören. Also wieder mal ein voller Erfolg. Wir waren ohne Verluste davongekommen und schwabberten höchst guter Laune und nunmehr friedlich durch die Gegend Richtung Heimat.

„Wie ich so, vor mich hinpfeifend, die Landschaft unter mir vorbeiziehen sehe, fällt mir plötzlich etwas auf“, berichtet der Staffelführer. „Dett fiel mir uff!“ sozusagen. „Ein Flugzeug kreuzt unseren Kurs, und zwar ein feindliches! Ich sehe genau hin und erkenne, daß es sich hier um die Konkurrenz handelt. Dicht an die Baumspitzen gedrückt, versucht ein Sowjettiefflieger ungesehen zu entkommen. Ich mache die Sowjetsterne an den Flächen des Doppeldeckers genau aus,

langgestreckte Kabine, eine Maschine vom Muster R.Z. So eine Frechheit. Ich denke im ersten Augenblick: Dafür sind die Jäger ja bei uns, schade, daß du für so'ne Sache nicht eingerichtet bist. Im zweiten Augenblick bedauere ich diese Ansicht schon, reiße mit Abschwung meine Maschine herum und stoße die gute alte Henschel 123 genau auf den Gegner herunter. Der fliegt weiter, stur wie eine Patronentasche. Jetzt ist er in meinem Leuchtvisier, die Maschinengewehre rattern los. Und im gleichen Augenblick zieht der Kahn hoch, brennt und kippt über die linke Fläche ungespitzt in den Wald. Ich bin noch ganz verblüfft über den raschen Erfolg, als sich schon meine Männer der Staffel im Funksprechgerät melden. Eine furchtbare Schreierei hebt an: „Hinein!“, „Hau ihn aufs Dach!“, „Bravo, der Alte!“, „Bestimmt ein A 2-Schüler!“, „Noch zwei Wurf für neun Groschen!“ und was der ähnlichen Anzupfungen mehr sind. Ich grinste natürlich wie ein Schaukelpferd und verbitte mir im übrigen mit sehr energischem Ton „die verbotene Benutzung des Funksprechers für Privatgespräche!“ Anschließend haben wir den Abschluß gefeiert, ich glaube, es ist das erste Mal in der Geschichte der Tiefflieger, daß eine Hs 123 einen Gegner von der Konkurrenz abgeschossen hat.“

Kriegsbericht Benno Wundshammer



Unsere Hs 123
beim Eingriff
in den Erdkampf

PK-Zeichnung

Verleihung von Kriegsverdienstkreuzen

Bei HFM wurde der Ausbildungsleiter Eckardt mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Kl. ausgezeichnet. Ferner erhielten Werkmeister Adolf C z e r m a k und Vorarbeiter Wilhelm G o l m vom Henschel Kraftwagenverkaufsbüro Berlin dieselbe Auszeichnung. Herzlichen Glückwunsch.

Für Luftschutzverdienste

wurden mit dem Luftschutz-Ehrenzeichen II. Stufe folgende Arbeitskameraden bei HFW ausgezeichnet:

Betriebsführer H o r m e l,
Gefolgschaftsmitglied S o m r e y, Bauabteilung,
Gefolgschaftsmitglied R e t k a, Bauabteilung,
Gefolgschaftsmitglied W o l l i n s k y, Werkskontrolle,
Gefolgschaftsmitglied S e l k e, Abt. Verkauf, Werk II,
Gefolgschaftsmitglied P f e n n i g, Verkaufsl., Werk II.
Wir gratulieren.

Ein Henschelaner Ritterkreuzträger

Alexander von Winterfeldt,

der Leiter unserer Kraftwagen-Exportabteilung in Kassel-Mittelfeld, der zur Zeit als Gruppen-Kommandeur in einem Jagdgeschwader Kriegsdienst verrichtet, erhielt als erster Henschelaner für hervorragende Leistungen auf verschiedenen Kriegsschauplätzen das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Mit Freude vernahm die Gefolgschaft, daß einem Henschelaner diese hohe Tapferkeits-Auszeichnung durch den Führer verliehen wurde. Den Gefühlen der Gefolgschaftsmitglieder gab der Betriebsführer in einer Werksbekanntmachung Ausdruck, in der er unter anderem mitteilte:

„Wir sind stolz auf unsern Kameraden, der sich dies Ehrenzeichen für tapfersten Einsatz errungen hat. Wir beglückwünschen ihn aufs herzlichste.“

Der so ehrenvoll ausgezeichnete Henschelaner ist ein alter Jagdflieger aus dem Weltkriege. Schon damals erhielt er für seine Tapferkeit das EK II. und I. Klasse. Alexander von Winterfeldt trat 1935 in den Dienst der Henschelwerke. Nach 4jähriger Tätigkeit als Leiter der Exportabteilung der Henschel-Flugzeugwerke in Schönefeld bei Berlin übernahm er am 1. Januar 1939 die Leitung des Henschel Kraftwagenexports in Kassel-Mittelfeld. Bereits in den ersten Mobilmachungstagen 1939 war der damals 41jährige Major der Luftwaffe in den Reihen der Jagdflieger, mit denen er bisher im Osten, Westen und Süden über 170 Feindeinsätze flog. Dabei erledigte er insgesamt 6 feindliche



Privataufnahme

Flugzeuge in der Luft und 15 am Boden. Für seine tapferen Taten wurde A. v. Winterfeldt nunmehr mit dem Ritterkreuz belohnt.

FELDPOSTBRIEFE

Eine Heldentat im Osten

Wie ein Unteroffizier gegen zwanzigfache Übermacht siegreich fiel und wie bei diesem Heldenkampf ein Henschellastwagen mitwirkte, schildert anschaulich der PK-Bericht des Kriegsberichters Oskar Lachmann:

Gegen 15.30 Uhr wird zum Durchstoß auf T. angesetzt. Der Brigade-Kommandeur hat befohlen, daß zu diesem Zweck zwei Flakgeschütze weiter vorgezogen werden. Nach dem Einrücken in die Stadt wird aus vielen Häusern von Dachschießen ein rasendes Feuer auf die deutschen Truppen eröffnet. Die Flakgeschütze bleiben an den Straßenecken stehen und tasten mit ihren Feuergarben die Häuserfassade mehrmals ab. Ein 2 cm-Geschütz muß den Kampf mit Dachschießen aufnehmen, das andere aber, mit dem Batteriechef an der Spitze, gelangt in die Nähe einer Eisenbahnbrücke. Die Eisenbahnbrücke über den Gleisen aber ist für alle Fahrzeuge eine äußerst gefährliche Stelle. Sie kann jeden Augenblick gesprengt werden und andererseits liegt sie im Zielpunkt einer Unmenge feindlicher Panzerkampfwagen, die schon auf einen Transportzug verladen sind. Unteroffizier R. läßt gleichwohl sein Flakgeschütz auf einem Henschelkraftwagen an die Brücke heranziehen. Blitzschnell hat er die Lage erfaßt und handelt selbständig. Der Transportzug steht unter Dampf, er will aus dem Bahnhof rollen. Da die feindlichen Panzerwagen verladen sind, können sie nicht mehr weg. Geschützführer Unteroffizier R. schwenkt seine Kanone herum. Mehrere Leuchtspurgarben zischen über die Gleise. Er hat das Ziel erfaßt, es sind die beiden Lokomotiven an der Spitze des Transportes. Der Angriff war richtig. Mit lautem Getöse entweicht der Dampf und unter Krachen fliegen die Maschinenteile in der Gegend herum. Der Transportzug liegt lahm.

Die feindlichen Panzerkampfwagen haben den kühnen Angriff des deutschen Flakgeschützes zwar entdeckt, aber zu spät. Nun legen sie mit allen verfügbaren Waffen ein konzentrisches Feuer auf die Brücke. Noch einige Male kann Unteroffizier R. mit seiner Sprengmunition den Transportzug bestreichen. Ein Teil der Panzer wird schwer getroffen und brennt schon. Helle Flammen und schwarze Rauchwolken quellen aus den Sowjetpanzern. Fünfzehn sowjetische Kampfwagen sind entweder vernichtet oder kampfunfähig auf dem Zug stehen geblieben und dann in deutsche Hände gefallen. Aber auch das deutsche Geschütz liegt im Ziel der Panzerwaffen. Ihr gemeinsames Feuer aus wesentlich größeren Kalibern trifft das Oberteil des deutschen LKW. Holzstücke und eine Menge Splitter fliegen um das Flakgeschütz, Unteroffizier R. sinkt an seiner Kanone schwer verletzt mit noch einem Kameraden zusammen. Das Geschütz aber kann nach dem erfolgreichen Vernichtungskampf gegen Transportzug und Panzer schnell einen Stellungswechsel vornehmen, da der LKW fahrbar blieb. Mehrere Kameraden bemühten sich um den tapferen Geschützführer. So wie er ihnen im Kampfe ein Vorbild war, ist er es auch im Sterben. Jeder sieht, daß der gute Kamerad nicht mehr zu retten

ist und alle hören seine letzten Worte, mit denen er ihnen noch Mut zuspricht. Dann sind seine Augen gebrochen. Nun ist der Weg für die Infanterie und die übrigen Waffen frei. Nachfolgende Sturmgeschütze säubern den Bahnhof und restliche Widerstandsnester. Für die gesamte Abteilung ist der Sieg des Flakgeschützes eine ruhmvolle Erinnerung.

Von unseren Arbeitskameraden im Felde

Von allen Fronten gingen der Schriftwaltung des „Henschelsterns“ und der Abteilung „Front und Heimat“ zahlreiche Feldpostgrüße einberufener Arbeitskameraden zu. Sehr viele Briefe wurden auszugsweise im Werkfunk während der Mittagspause durchgegeben. Sie fanden stets freudige Aufnahme. Jeder Gruß von unseren Arbeitskameraden im Felde wurde an die entsprechenden Abteilungen ihres heimatlichen Werkes weitergeleitet.

Daß unsere Soldaten auch draußen mit dem Geschehen in unseren Werken in Verbindung bleiben, dafür sorgt nicht nur die regelmäßige Zustellung des „Henschelsterns“, sondern auch die Frontzeitungen berichten manchmal bei besonderen Anlässen über Vorgänge bei H & S. So sandte uns Oberleutnant W. Franke (TB 3) die Soldatenzeitung „Ost-Front“, die von den Propaganda-Kompanien für unsere Feldgrauen auf dem östlichen Kriegsschauplatz herausgegeben wird. In der „Ost-Front“ finden wir einen Bericht über die Ablieferung der 25 000. Henschel-Lokomotive.

Die meisten Briefe aus dem Osten schildern mit Worten höchsten Lobes den Einsatz der Henschelwagen. So berichtet u. a. Leutnant Kutzbach (Büro Böhme):

Unermüdlich treue Begleiter sind unsere „Henschel“, von denen ich leider nur 5 in der Kompanie habe, während der Rest „von der Konkurrenz“ ist.

Außerdem hängt an dem einen Henschel noch ein 4achsiger, gut beladener Anhänger, mit ca. 1 to Belastung, an dem ändern eine Feldküche, die sicher $\frac{1}{2}$ to wiegt. Was von Maschine und Mensch bei diesen Wegen abverlangt und geleistet wird, würde man in Deutschland nie für möglich halten, und auch dieser Teil unserer „Waffenerfolge“ ist ein einziges Loblied auf die deutsche Werkmansarbeit und die technischen Leistungen unserer Industrie.

Ähnlich schreibt der Gefreite Thielemann (Werkstatt C):

Wenn z. B. wir Angehörigen der Panzerwaffe nach Gefechten oft 40—50 km vorgestoßen sind, so sind es die geländegängigen Henschel-Lastkraftwagen, die uns wieder mit Munition und Kraftstoff versehen.

Gerade auf diesen feldwegeähnlichen sowjetischen Straßen, die oft mitten durch Felder und Schluchten führen, kommt von den Räder-



FÜR FÜHRER UND VATERLAND GABEN IHR LEBEN DIE ARBEITSKAMERADEN

Günter Klinge

Hilfsschmied Hammerschmiede H & S
geb. am 21. Mai 1915 in Heinebach
Kreis Melsungen
Eintritt bei H & S am 28. Januar 1935
Gefallen am 12. Juli 1941 im Osten

Johann Stoer

Lackierer Autobau, H & S
geb. 24. Juni 1915 in Wolfershausen
Kreis Melsungen
Eintritt bei H & S am 29. März 1939
Gefallen am 17. Juli 1941 im Osten

Otto Walther

Hobler Werkzeugmacherei H & S
geb. am 23. Dezember 1920 in Kassel
Eintritt bei H & S am 8. April 1935
Gefallen am 24. Juli 1941 im Osten

Hans Schmidt

Schlosser Werkstatt C
geb. am 16. Oktober 1921 in Weiterode
Kreis Rotenburg
Eintritt bei H & S am 15. April 1936
Gefallen im Juli 1941 im Osten

Rolf Hentschel

Zeichner TB 10
geb. 21. Dezember 1919 in Jüterbog
Eintritt bei H & S am 3. April 1934
Gefallen am 24. Juli 1941 im Osten

Arnold Pfure

Schlosser Werkstatt A
geb. am 23. August 1915 in Kassel
Eintritt bei H & S am 2. April 1930
Gefallen am 5. August 1941 im Osten

Gustav Heidenreich

Modellschreiner-Lehrling
geb. am 4. Nov. 1920 in Niedervellmar
Eintritt bei H & S am 1. April 1935
Gefallen am 19. Juli 1941 im Osten

Erich Schmidt

Schlosser Lok.-Bau
geb. am 12. März 1914 in Wiesbaden
Eintritt bei H & S am 7. März 1935
Gefallen am 16. Juli 1941 im Osten

Gerhard Möller

Angestellter TB 12
geb. am 20. Januar 1912 in Kassel
Eintritt bei H & S am 1. September 1937
Gefallen am 29. Juli 1941 im Osten

Heinrich Seeger

Maschinenarbeiter Strebenbau Mi
geb. am 18. Mai 1912 Immenhausen
Eintritt bei H & S am 2. Juni 1938
Gefallen am 6. August 1941 im Osten

Erich Dahm

Techn. Angestellter TB 3
geb. am 10. Februar 1920 in Kassel
Eintritt bei H & S am 2. April 1935
Gefallen am 20. August 1941 im Osten

Karl Meibert

Niethelfer, Lok.-Bau
geb. am 23. Okt. 1917 in Vollmarshausen
Eintritt bei H & S am 17. August 1936
Gefallen am 5. August 1941 im Osten

Oskar Trein

Schlosser Werkstatt C
geb. am 30. März 1913 in Buhlenberg
Eintritt bei H & S am 25. Oktober 1935
Gefallen am 14. August 1941 im Osten

Wilhelm Böttcher

Hilfsdreher Lok.-Bau
geb. am 5. August 1914 in Wolfsanger
Eintritt bei H & S am 31. Oktober 1938
Gefallen am 10. August 1941 im Osten

Willi Jung

Schlosser Lok.-Montage
geb. am 26. Mai 1914 in Gehau
Kreis Eschwege
Eintritt bei H & S am 19. Mai 1936
Gefallen am 16. Juli 1941 im Osten

Werner Brede

Dreher, Werkstatt C
geb. am 30. April 1922 in Kassel
Eintritt bei H & S am 27. April 1936
Gefallen am 3. August 1941 im Osten

Karl Gernert

Dreher, Werkstatt B
geb. am 17. September 1916 in Siegritz
Kreis Hildburghausen
Eintritt bei H & S am 28. Dez. 1933
Gefallen im Osten am 23. August 1941

Ruet Seide

Transportarbeiter bei H & S
geb. am 26. Oktober 1916 in Kassel
Eintritt bei H & S am 16. Mai 1939
Gefallen am 3. Sept. 1941 im Osten

Friedrich Eberwein

Maschinenarbeiter Motorenfertigung
geb. am 22. Dez. 1914 in Kassel
Eintritt bei H & S am 9. August 1937
Im Reservelazarett Tübingen gest.

Karl Bartsch

Maurer bei HFW
geb. am 15. März 1913 in Waldhof
bei Pernau
Eintritt in die HFW am 15. Oktober 1935
Gefallen am 10. August 1941 im Osten

Rudolf Hemisch

Klempner bei HFW
geb. am 11. März 1920 in Mistelbach
bei Wien
Eintritt in die HFW am 15. Juli 1938
Gefallen am 2. August 1941 im Osten

Johann Hofmann

Tankhelfer bei HFW
geb. am 30. April 1922 in Bogen (N.-Bay.)
Eintritt in die HFW am 13. Nov. 1940
Gefallen auf See am 27. Mai 1941

Herbert Neumann

Umschüler bei HFW
geb. am 23. April 1921 in Neumin
Kreis Belgard
Eintritt in die HFW am 25. Nov. 1940
Gefallen am 30. Aug. 1941 in Nordafrika

Werner Sadt

Umschüler bei HFW
geb. am 2. Juni 1920 in Berlin-Neukölln
Eintritt in die HFW am 18. Januar 1940
Gefallen am 6. August 1941 im Osten

Harry Stöbel

Kaufm. Angestellter bei HFW
geb. am 18. August 1912
in Berlin-Niederschöneweide
Eintritt in die HFW am 24. Oktober 1935
Gefallen am 6. Sept. 1941 im Osten

Friedrich Wallburg

Bürobote bei HFW
geb. am 1. August 1920 in Berlin
Eintritt in die HFW am 12. Okt. 1937
Gefallen am 20. Juli 1941 im Osten

Heinz Weine

Metallflugzeugbauerlehrling bei HFW
geb. am 9. Aug. 1920 in Berlin-Neukölln
Eintritt in die HFW am 1. April 1937
1. September 1941 an den Folgen eines
Luftunfalles verstorben

Hermann Lutz

Umschüler bei HFW
geb. am 23. Mai 1914 in Regnitzlosau
Eintritt in die HFW am 29. Sept. 1939
Gefallen am 25. August 1941 im Osten

Hans Gerbaulet

Diplom-Sportlehrer bei HFW
geb. am 1. März 1909 in Münster/Westf.
Eintritt in die HFW am 1. Dez. 1937
Gefallen am 10. Sept. 1941 im Osten

Rudolf Müller

Gartenmeister bei HFW
geb. am 6. Januar 1911 in Berlin
Eintritt in die HFW am 15. Januar 1939
Gefallen am 10. Sept. 1941 im Osten

Ehre ihrem Andenken!

fahrzeugen der „Henschel-LKW“ neben dem „Einheits-Diesel“ am besten voran und bewährt sich aufs höchste.

Und Arbeitskamerad Heinrich Kurz (Werkstatt A 2):

Hier beweist sich die Güte von Material und Arbeit der von Euch hergestellten Maschinen; denn Straßen kennt man hier keine, nur Sand und Moor. Was da für Anstrengungen an jeden einzelnen Soldaten und jede Maschine gestellt werden, ist kaum auszu-denken. Unseren Henschel-Diesel hier fahren zu sehen, ist einfach eine Pracht. Für ihn gibt es keine Hindernisse. Vollbeladen fährt er durch Sandwege, wo mancher stecken bleibt. Ja,

er hat trotz seiner Lasten noch steckengebliebene Wagen heraus-gezogen.

Mit Freude lesen wir in allen Briefen, daß die Absender guten Mutes sind und zuversichtlich in die Zukunft schauen. Die gleiche Zuversicht wie in den Briefen aus dem Osten spricht aus den Zusendungen der Henschelaner im fernen Afrika, an der Kanalküste und in Norwegen. Unsere feldgrauen Arbeitskameraden dürfen versichert sein, daß die in der Heimat Schaffenden, eingedenk des ausdauernden Mutes der Front, auch im dritten Kriegsjahr mit unvermindertem Eifer an der Unterstützung der Soldaten mit besten Waffen und Geräten schaffen. Wir grüßen unsere Arbeitskameraden an allen Fronten.

Front und Heimat eine in Treue verschworene Einheit

Aufruf des Führers zum WHW 1941/42

Der Führer hat folgenden Aufruf zum Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes 1941/42 erlassen:

Zum 9. Male rufe ich das deutsche Volk auf, sein freiwilliges Opfer für das Winterhilfswerk zu bringen. In einem gigantischen Ringen kämpft in diesen geschichtlichen Tagen unsere Wehrmacht um das Sein oder Nichtsein der deutschen Nation, ja darüber hinaus um die Erhaltung jenes Europa, das seit Jahrtausenden der Menschheit ein Spender der Kultur und Zivilisation gewesen ist und in der Zukunft wieder sein soll.

Wie einst im Innern, so haben sich in der uns heute feindlichen Welt der jüdische Kapitalismus und Bolschewismus vereint in dem Bestreben, das nationalsozialistische deutsche Reich als ein starkes Bollwerk dieses neuen Europa zu vernichten und vor allem unser Volk auszurotten.

Seit zwei Jahren setzt daher der deutsche Soldat sein Blut und Leben ein zum Schutze unserer teuren Heimat und unseres Volkes. Augenblicklich kämpft er im Verein mit unseren Verbündeten vom nördlichsten Teil Europas bis zu den Ufern des Schwarzen Meeres gegen einen Feind, der nicht menschlich ist, sondern nur aus Bestien besteht. Die Erfolge seines Opfers an Blut und Schweiß, an Sorgen und Entbehrungen sind aber weltgeschichtlich unerhörte.

Möge sich die deutsche Heimat durch ihre Haltung und ihren eigenen Opfersinn den Heldentaten dieser Söhne würdig erweisen! Ihr Einsatz soll das Wesen unserer nationalsozialistischen Volksgemeinschaft auch im Innern bekräftigen und die Front dadurch in dem Bewußtsein stärken, daß das ganze deutsche Volk hinter ihr steht und daß ihr Kampf daher kein vergeblicher ist, sondern mithilft, das große nationalsozialistische Gemeinschaftsideal zu verwirklichen.

Die Welt aber mag daraus ersehen, daß Front und Heimat im deutschen Reich eine in Treue verschworene Einheit und daher unbesiegbare sind!

Führerhauptquartier, den 12. September 1941

Adolf Hitler

Ferieneinsatz der Werkstudenten bei H&S



Werkstudentin bei der Arbeit

den Sinn des Studenteneinsatzes gesprochen und Vertrauensratsmitglieder aufgefordert, den Studenten das Einleben und Einarbeiten mit Möglichkeit zu erleichtern.

War durch die Betriebsführung den Studenten vor Arbeitsbeginn ein Einblick in die Geschichte des Hauses Henschel gegeben worden, so stand einige Wochen später ein für die Werkstudenten veranstalteter Kameradschaftsabend unter dem Motto: „Wie sehen die Werkstudenten unser Werk“. In verschiedenen ernsten und heiteren Berichten erzählten die Studenten von ihren Eindrücken und Erfahrungen beim ersten Rüstungseinsatz. Der Abend zeigte, wie schnell sich

durch die gemeinsame Arbeit eine gute Kameradschaft zwischen der Gefolgschaft und den Werkstudenten gebildet

hatte. Dem an diesem Abend vielfältig geäußerten Wunsch nach einer Werksbesichtigung wurde bald darauf entsprochen. Das Hauptinteresse richtete sich auf den Lokomotivbau, sodaß Oberingenieur Schneider eine stark interessierte Zuhörerschaft um sich vereinigen konnte, der er zum Abschluß der Besichtigung den Führerstand einer gerade fertiggestellten Schnellzuglokomotive erklärte.

Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß einige Studenten gebeten haben, ihren Werkseinsatz über den vorgesehenen Termin hinaus um einige Wochen zu verlängern. Wir sehen darin einen Beweis dafür, daß die Studenten sich bei uns wohlfühlt haben. Der nachstehend wiedergegebene Kurzbericht einer Werkstudentin mag als eine Äußerung für viele gelten.

Die Betriebsführung kann auch an dieser Stelle die Arbeitsfreudigkeit und die Arbeitsbereitschaft bei allen Werkstudenten besonders anerkennen. Wir freuen uns, daß dieser Rüstungseinsatz von Werk-

studenten in den Betrieben der Henschel & Sohn GmbH. in Kassel sowohl leistungsmäßig wie kameradschaftlich ein Erfolg war.

stud. med. Liselotte Thauer hat uns folgenden Bericht zugesandt: „5.0. rrr... es ruft der Wecker, Aufstehen!

Nun bin ich Fabrikarbeiterin geworden, da heißt es zeitig aus den Federn. Vor ein paar Wochen noch war ich Studentin der Medizin, heute stehe ich in der Stehbolzenabteilung in Rothenditmold an der Drehbank. — Im Kriege werden alle Arbeitskräfte gebraucht und darum folgten auch wir Studenten dem Ruf des Führers und und verbringen die Semesterferien in den Fabriken, um auch so ein klein wenig zum Endsiege beizutragen.

Als ich zuerst in Rothenditmold einrückte, stand ich staunend und ein wenig erschrocken vor den gewaltigen Maschinen. Mein Selbstvertrauen sank. Ob ich es wohl jemals fertigbringen würde, einen fehlerfreien Stehbolzen zu drehen? Alle meine Arbeitskameraden waren rührend bemüht, mir die Arbeit so leicht wie möglich zu machen. — Immer wieder brachen die Messer ab, doch nichts konnte meinen Vorarbeiter sowie meine Einrichter erschüttern. „Es wird schon werden“, das war ihre Antwort auf alle meine Fragen. Und es ging! Manchmal schnitten die Messer zu gut und es floß ein wenig Blut. Mein Meister erklärte dann tröstend: „Das ist unnützes Fleisch, das muß erst ab.“ Über jede größere Leistung freute ich mich und alle anderen freuten sich mit mir.

In den 8 Wochen, die ich nun im Werk arbeite, bin ich in eine Arbeitsgemeinschaft hineingewachsen, die wirklich groß ist. Ganz gleich, wo wir zusammen kamen, in der Werkstatt, in der Kantine zum Mittagessen oder beim Sanitär, überall herrschte der gleiche kameradschaftliche Ton.

In 14 Tagen scheide ich nun von meinen Henschelanern, und ich werde noch recht oft und gern an meinen Dienst in der Fabrik zurückdenken.

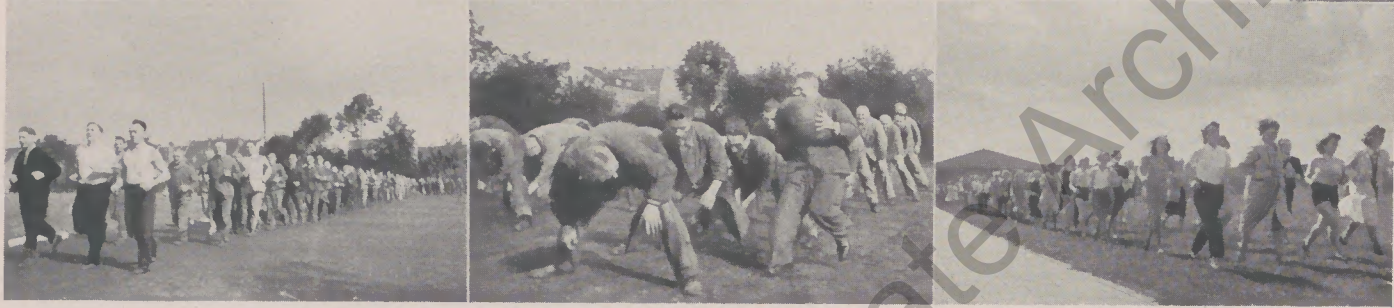
Vom Kameradschaftsabend der Werkstudenten



2 Werkaufnahmen H & S



Wettbewerb des guten Willens

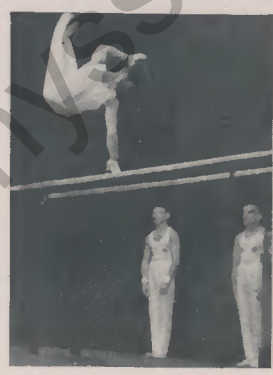


Sämtliche Aufnahmen A. Dittmar

HENSCHEL- Turn- und Sportwoche 1941

Das diesjährige Sommersportfest von H & S war nach Beteiligung und Leistung die größte Kundgebung im Kasseler Turn- und Sportleben. Dieses Fest der Freude und Kraft stellt einen Höhepunkt in der aufwärtsstrebenden Entwicklung unserer Betriebssportgemeinschaft dar. Leider konnten unsere Pläne und Wünsche durch Witterungsverhältnisse nicht in allen Teilen in die Tat umgesetzt werden. Die Henschel-Turn- und Sportwoche hat gezeigt, daß der Gedanke der Leibesübungen bereits stark in die

Betriebsgemeinschaft hineingetragen worden ist. Mit echter Freude und wirklicher Begeisterung haben alle Arbeitskameraden beim „Wettbewerb des guten Willens“ mitgemacht. In den Wettkämpfen und Wettspielen auf fast allen Gebieten der Leibesübungen haben sich über 1 000 Gefolgschaftsmitglieder beteiligt. Auf dieser Grundlage soll die Turn- und Sportarbeit in der Zukunft fortgesetzt werden, um der Gefolgschaft eine frohe und gesunde Freizeitgestaltung zu ermöglichen. Die Turn- und Sportschau, die auf der



Links und unten: Turnen und Fechten am Kameradschaftsabend



Rechts und unten: Aus den Wettkämpfen auf der Hessenkampfbahn





Wettsschwimmen im Hallenbad

Das Tennisspiel

Der Fußball-

und Handballkampf

Hessenkampfbahn den Abschluß und zugleich den Höhepunkt darstellen sollte, konnte leider nur in beschränktem Umfang auf dem Lehrlingssportplatz in Mittelfeld abgehalten werden. Die Darbietungen wurden trotzdem mit großem Beifall aufgenommen.

Wir betrachteten die Henschel-Turn- und Sportwoche als eine großzügige Werbeveranstaltung und als einen weiteren Baustein zur Aufrechterhaltung einer gesunden und zufriedenen Betriebsgemeinschaft. Wir wollen uns mit dem bisher Erreichten nicht zufrieden geben. Unser Ziel ist höher gesteckt. Die vollständige und regelmäßige Erfassung aller Gefolgschaftsmitglieder ist das Ziel unserer Turn- und Sportarbeit. Wir wollen die „Gefolgschaft in Leibesübungen“. Jeder Arbeitskamerad soll wenigstens einen Feierabend in der Woche dem Betriebssport widmen. Diese Aufgabe, die Dr. Ley den Betriebssportgemeinschaften gestellt hat, wird auch die prophetischen Worte Friedrich Ludwig Jahns erfüllen:

„Das Turnen, aus kleiner Quelle entsprungen, wallt jetzt als freudiger Strom durch Deutschlands Gauen. Es wird künftig eine verbindende See werden, ein gewaltiges Meer, das schimmernd die heilige Grenzmark des Vaterlandes umwagt.“

Wenn einmal die gesamte Gefolgschaft regelmäßig Leibesübungen treibt, dann werden wir nicht nur gesunde, frohe Schaffende und leistungsfähige, zufriedene Betriebsgemeinschaften haben, sondern auch ein großes starkes Volk sein und bleiben.

Arbeitskameraden, denkt stets daran:

Der Betriebssport fördert Gesundheit, Lebensfreude und Kameradschaft. Durch Betriebssport zur Betriebsgemeinschaft.

Dem Vaterlande gilt, wenn wir zu spielen scheinen. **Leibesübungen helfen siegen!**

Dr. Schaefer II
Hauptbetriebssportwart

Unsere Gäste - die Marinehandballer

schildern ihre Eindrücke in Kassel

Während der Henschel Turn- und Sportwoche weilte auch eine Marine-Handballmannschaft als Gast in Kassel. Nach ihrem erfolgreichen Abschneiden — konnte sie doch stolz einen 11:9 Sieg an den Kommandanten melden — faßte die siegreiche Marinemannschaft durch Oberfeldwebel Meiß ihre Reiseindrücke wie folgt zusammen:

Es ist immer ein unvergleichliches Gefühl, wenn man den Zug bestiegt und auf der Achse hinein ins Binnenland rollt. Malerische Herbstwolken eilten mit dem Zug um die Wette. Kein Wunder, daß der Anblick der herbstlichen Ährenfelder, die satte Farbe der blühenden Heide, das saftige Grün der Wälder und die Berge und Täler in ihrem Wechsel, die Viadukte, Städte und Dörfer immer wieder voll Freude betrachtet wurden.

Bei Ankunft in Kassel war es dunkel. Die Henschel-Werke brachten ihre „blauen Jungen“ im Hotel unter, es gab ein wohltuendes Abendessen, einen Rundtrunk und dann zog die Mannschaft sich zeitig auf die Zimmer zurück. Anderntags holte uns ein Henschel-Omnibus ab, der uns in eines der Werke brachte, wo man fleißig dabei war, den „Wettbewerb des guten Willens“ in die Tat umzusetzen.

Die Abende, die unsere Mariner in Kassel verlebten, wurden im Kreise beider Mannschaften verbracht. Der harte Handballkampf hatte eine Achtung gegenseitigen Könnens zurückgelassen und die Männer der Front und Heimat, die im Spiel unerbittliche Gegner waren, wurden hier schnell und herzlich gute Kameraden. Duzfreundschaften wurden gefeiert und dabei kam der Werkstolz darin zum Ausdruck, daß die Männer und Frauen der Henschel-Werke sich mit Vorliebe Henschelaner nennen. Herzliche Ansprachen und Geschenke wurden getauscht.

Nachdem wir die Wilhelmshöhe und ihre herrlichen Schönheiten besichtigt hatten, führte uns der letzte Tag durch einige der Hallen der Henschel-Werke, in denen Lokomotiven gebaut werden. Um uns her hämmerten zentnerschwere Hämmer am glühenden Stahl, die Kesselschmiede nieteten bei ohrenbetäubendem Lärm die Dampfkessel, in

den Gießereien sprühte das flüssige Eisen seine Funken umher, überall eine tropische Hitze.

Schlosser standen an hunderten komplizierten Maschinen und bauten präzise Zahnräder, Modellschreiner modellierten für die Förmer die Modelle in Holz, Motore wurden in großen Versuchshallen größten Belastungsproben unterzogen. Schweiß- und Rußgeruch schwängerte die Luft, das Lied der Arbeit umgab uns stundenlang. Werkhände, hart und ölverschmiert, drückten wir und empfanden dabei, daß der Kamerad in der Heimatfront in vielstündiger Arbeit sein Letztes an Kraft und Aufopferung hergibt für unseren Kampf als Soldaten an allen Fronten.

Aufmarsch und Siegerehrung in Mittelfeld





3 Aufnahmen Frau E. Mac Lean

„Der große Dampfer“ MIT DEM HENSCHEL-WAGEN DURCH KAMERUN

Frau Eva Mac Lean, Reichsrednerin des Reichskolonialbundes, der wir die Abbildungen auf dieser Seite verdanken, war vor dem Kriege längere Zeit in der ehemals deutschen Kolonie Kamerun. Als kühne Frau durchreiste sie das Land von Westen nach Osten und von Norden nach Süden. Dabei begegnete sie dem ersten in Kamerun eingeführten Henschelwagen, über den uns Frau Mac Lean folgendes mitteilt:

Eine deutsche Firma machte als erste im französischen Mandatsgebiet*) den Versuch, ein Auto mit Rohölmotor für den Transport von Lasten in Dienst zu stellen. Sie ließ sich einen Henschel-Wagen aus Kassel kommen, ein riesiges Gefährt von bis dahin noch nie gesehenen Ausmaßen, und die Neger gaben ihm als Ausdruck ihrer Hochachtung den Namen „der große Dampfer“. Gemächlich zog der „große Dampfer“ durch Steppe, Busch und Urwald. Auf seiner Tragfläche hatte alles nur Denkbare Platz, Salzsäcke türmten sich dort manchmal zu großen Haufen, oder lebende Rinder wurden verfrachtet, Menschen reisten mit ihm, sein Tragvermögen überschlug bei weitem alles, was sonst die in Kamerun üblichen amerikanischen Wagen zu schleppen vermochten.

Die merkwürdigsten Bilder entrollten sich an den Seiten der Wege. Kam der Henschel-Wagen nach Tibati, der belebtesten Stadt der

kriegsreichen Fula, so erlitt die Bevölkerung in ihrer bunten mohamedanischen Kleiderpracht herbei, um den seltenen Anblick eines so gewaltigen Wagens zu genießen.

Der Fahrer des Wagens war lange Zeit ein österreichischer Baron, der mit dem Gefährt verwachsen war. Bei seinen weiten Überlandfahrten in den kaum erschlossenen Grasländern Nord-Kameruns war dieses Auto gleichzeitig auch sein Hotel. Abends machte er sich vorn am Führersitz seine Schlafstätte zurecht und verbrachte auf dem kühlen Lederpolster höchst bequem die Nacht, während seine Boys, der Koch und der Motorboy, unter den Wagen krochen und dort ebenfalls geborgen waren.

Kam eine Panne, so ließ der Baron wohlweislich keinen seiner schwarzen Mitfahrer an den Henschel-Wagen heran, sondern machte selbst die Ausbesserung. Durch diese verständnisvolle und vorsichtige Fahrerei erreichte er, daß der Wagen eine für Afrika sehr lange Lebensdauer hatte und von besonderer Betriebssicherheit war. Seine Kolonialtauglichkeit stellte erneut die Leistungsfähigkeit deutscher Erzeugnisse in Afrika unter Beweis.

*) Deutsch-Kamerun ist nach dem Kriege 14-18 in ein südlich gelegenes französisches und in ein nördlich gelegenes englisches Mandatsgebiet aufgeteilt.

Zu den Bildern: Oben, der „große Dampfer“ in Tibati, Nordkammerun. Links: Der Fahrer des Wagens Ritter von Clanner-Engelshofen. Unten: Der Henschel-Wagen macht im Urwald kurze Rast



Erholungsbedürftige Kinder von HFM



Erholungsbedürftige Kinder von HFM reisten auch in diesem Jahre nach der Kinderheilstalt Bad Sooden-Allendorf

Bald auf Spaziergängen — bald in fröhlichem Spiel — tummeln sich die kleinen Kurgäste



Nach den Bädern oder Inhalationen ruhte man unter schattigen Bäumen — Prächtig erholt, durchweg mit Gewichtszunahme, kehrten die Kinder heim

7 Werkfotos HFM





Obermusikzugführer Philipp dirigiert zum ersten Male das Henschelorchester

Die Leitung des Henschelorchesters sowie aller musikausübenden Gruppen bei H & S hat der Obermusikzugführer Philipp übernommen. Die Einführung des neuen Orchesterleiters erfolgte in Anwesenheit von Dr. Robert Henschel im Rahmen einer kleinen Feier im Henschelsaale. In den Ansprachen des stellvertretenden Betriebsführers Dr. von Rutenberg und des Staatlichen Musikdirektors Hallwachs, der $\frac{1}{2}$ Jahr lang für den Staatl. Musikdirektor Hiege als Leiter des Orchesters eingesprungen war, spiegelte sich die hohe Bedeutung des musikalischen Lebens innerhalb der Henschel-Betriebsgemeinschaft wider. Im Anschluß an das Gelöbniß des früheren



Orchesterleiters Hiege, der 20 Jahre lang dem Henschelorchester vorstand, gelobte sein Nachfolger, Obermusikzugführer Philipp, die Musikpflege der Henschelaner auf altbewährter Höhe zu halten.

Der neue Leiter der Musikpflege bei H & S

Musikdirektor Hallwachs bei der Übergabe des Taktstockes
2 Aufnahmen H & S

NÜTZE DEN FEIERABEND

Die KdF-Betriebsvolksbildungsgruppen stehen jedem Henschelaner offen

Die KdF Betriebsvolksbildungsgruppen bei H & S sind unter Leitung des Volksbildungswarts Reif neu organisiert worden. Für die Feierabendgestaltung eröffnet sich für alle Henschelaner ein weites Feld der Betätigung. Die verschiedenen KdF Betriebsvolksbildungsgruppen geben hinreichenden Spielraum für Liebhabereien aller Art, aber auch für Bildungsstreben.

Sammler können sich in folgenden drei Gruppen betätigen: Briefmarken (Ltg. Kunz), Plaketten, WHW-Abzeichen usw. (Nicke), Schmetterlinge, Insekten, Mineralien (Reuhl).

Schachspieler finden Anleitung und Betreuung in der Schachgruppe, die unter der Leitung des Arbeitskameraden Lohrey steht.

Die Pflege der verschiedenen Zweige der Volksmusik untersteht Obermusikzugführer Philipp. Im Malen, Basteln, Modellieren unterweist Arbeitskamerad Laurisch.

Den neu eingerichteten Fotokursus leitet Werkfotograf Dittmar.

Das Volksbühnenspieler (Ltg. Dettmar) und die KdF-Bühne Henschel (Ltg. Reif) wird künstlerisch oder artistisch veranlagte Henschelaner anziehen.

Schließlich gehören in diesen Rahmen noch der Fremdsprachen-Unterricht (Englisch: Ltg. Breitenbach; Französisch: Ltg. Bartels und Germer; Italienisch: Frl. Bartels und Meyer; Spanisch: Meyer).

Die kurze Übersicht beweist, daß für jeden Henschelaner ausreichende Möglichkeit besteht, seinen Feierabend nutzbringend zu gestalten. Es darf erwartet werden, daß recht viele Arbeitskameraden an der Pflege kultureller Güter teilnehmen werden.

Sprachecke: „Gutes Deutsch“

Da noch viele Arbeitskameraden im Laufe des Septembers und Oktobers ihren Urlaub verlebt haben, verlängern wir den Einsendetermin für den Bericht über ein Ferienerlebnis bis zum 31. Oktober. Wir bitten alle Henschelaner, sich an unserem Preisausschreiben zu beteiligen. (vgl. Henschelstern Nr. 6/7 Seite 125)

Schriftwaltung „Der Henschelstern“

Vom modernen SEEKRIEG

Konteradmiral Lütow sprach vor Henschelanern

Am Freitag, den 29. August, wurde unsere diesjährige Vortragsreihe durch den bekannten Marinesprecher des Großdeutschen Rundfunks Konteradmiral Lütow eröffnet. Die Ankündigung hatte innerhalb der Gefolgschaft von H & S einen freudigen Widerhall gefunden. Der stellvertretende Betriebsführer Dr. von Rutenberg begrüßte mit herzlichen Worten den Gast.

Konteradmiral Lütow behandelte in seinen Ausführungen, die von erster Sachlichkeit getragen waren, in großen Zügen das Verhältnis Deutschland zu England. Er führte u. a. aus:

Wie schon nach dem Sieg von Sedan am 2. September 1870 die Tatsache der Einigung und Machtentfaltung Deutschlands, die Vermehrung seiner Bevölkerung und die Hebung seines Wohlstandes für England der Stein des Anstoßes war, so war das Ziel des Weltkrieges die Zurückwerfung Deutschlands in seine frühere Ohnmacht. Das Diktat von Versailles war als Demütigung des ganzen deutschen Volkes gedacht. Auch der jetzige Krieg, den England an Deutschland erklärt hat, hat kein anderes Ziel. Darum mußten alle Versuche des Führers, mit England zu einer Verständigung zu kommen und den Krieg zu vermeiden, scheitern.

Aber mit dem alten Mittel der Hungerblockade gegen Deutschland allein ging es diesmal nicht. England suchte den kriegsentscheidenden Punkt in der Eroberung der nordschwedischen Erzgruben. Deutschland kam ihm zuvor, eine der wichtigsten Linien der Hungerblockade wurde durch die Besetzung Norwegens ausgeschaltet. Noch wichtiger waren die Küsten Hollands und Belgiens und die nordfranzösischen Häfen. Sie fielen in unsere Hand und wurden Flotten- und Luftstützpunkte mit dem Gesicht gegen England. Wieder war ein Arm der englischen Hungerblockade, diesmal der wichtigste, lahmgelegt. Eine weitere Enttäuschung für England war der U-Bootkrieg und waren im weiteren Verlauf des Krieges die gruppenweise geführten Angriffe gegen die englische Kriegs- und Versorgungsschiffahrt. Auch der Einsatz des größten deutschen Schlachtschiffes, der „Bismarck“, gehört in dies Gebiet. Mut und Entschlußfreudigkeit sind die Voraussetzungen für einen Sieg.

Der Eintritt Italiens in den Krieg schuf eine neue Lage im Mittelmeer. England suchte Verbindung mit den Sowjets, um Deutschland vom Balkan her anzugreifen. Die Zerschlagung Jugoslawiens und die Besetzung Griechenlands und Kretas aber brachte das Ägäische Meer in deutsche Hand. In der Sorge um das bedrohte Indien besetzte



Aufnahme H & S

England Syrien, Irak und jetzt auch Iran. Aber der Hauptkriegsschauplatz bleibt doch der Atlantik. Hier ist der Kampf hart und schwer. England hofft durch die amerikanische Hilfe die Atlantikschlacht zu gewinnen. Aber wenn die Versenkungsziffer so bleibt, wie bisher — rund fünf Millionen Tonnen im Jahr — ist mit aller amerikanischen Hilfe kein Ausgleich zu schaffen.

Deutschland hat die Kraft des Glaubens und es hat das Genie des Führers Adolf Hitler, den der Herrgott dem deutschen Volke im rechten Augenblick geschenkt hat. In diesem Glauben wird Deutschland siegen, und es wird zu einer neuen Ordnung in Deutschland und Europa kommen.

Der Vortrag fand bei den zahlreich erschienenen Arbeitskameraden, denen der Abend ein Erlebnis war, begeisterten Beifall. Der eindrucksvolle Appell zur Mitarbeit bis zum siegreichen Frieden fand ein lebhaftes Echo in den Herzen aller Anwesenden. In der Tagesarbeit können wir unsere Einsatzbereitschaft und Arbeitsfreudigkeit unter Beweis stellen. Hauptbetriebsobmann Müller dankte dem Redner herzlich. Mit einem Sieheil auf den Führer klangen die Empfindungen der Zuhörer wirkungsvoll aus. Wir wünschen uns weiter solche Vortragsabende, die eine wirkliche Kraftquelle für die Arbeit im Beruf und für den Dienst am Vaterlande sind.

KLEINE MITTEILUNGEN

Die freiwillige Firmenunterstützung

an zur Wehrmacht einberufene Gefolgschaftsmitglieder von H & S ist mit Wirkung vom 1. September 1941 wie folgt geregelt:

1. Verheiratete Gefolgschaftsmitglieder mit Kindern erhalten wie bisher den anrechnungsfreien Betrag im Höchstfalle RM 250,— monatlich. (Unter „anrechnungsfreien Betrag“ wird der Unterschied zwischen 85% des bisherigen Nettoeinkommens und der staatlichen Unterstützung verstanden).
2. Verheiratete Gefolgschaftsmitglieder ohne Kinder erhalten gleichfalls wie bisher den anrechnungsfreien Betrag abzüglich 20%, im Höchstfalle ebenfalls RM 250,— monatlich.
3. Ledige Gefolgschaftsmitglieder erhalten eine laufende monatliche Zuwendung von RM 20,—. Diese Regelung ist neu. Ledige Gefolgschaftsmitglieder mit nachweisbarer Unterhaltsverpflichtung können — wie bisher — für eine Übergangszeit eine im Einzelfall nach Billigkeit zu regelnde Unterstützung von höchstens RM 40,— erhalten.

Die Firmenunterstützung wird wie bisher nur Gefolgschaftsmitgliedern mit einer Betriebszugehörigkeit von mindestens 9 Monaten gewährt. Die Bekanntmachung enthält nur Richtlinien. Die Festsetzung der freiwilligen Firmenunterstützung erfolgt im Einzelfalle auf Grund der bisherigen Handhabung. Alle Ledigen, zur Wehrmacht einberufenen Henschelaner werden um ihre genaue Anschrift gebeten.

Eine Patentschau,

die das Neueste auf dem Gebiet des Lok.- und Auto-Baues sowie der allgemeinen Technik enthält, wird seit kurzem für den innerbetrieblichen Gebrauch an die Betriebsabteilungen und Konstruktionsbüros von Henschel & Sohn verteilt. Sachbearbeiter ist Ingenieur E. Neubauer.

Die Theaterveranstaltungen

im Winterhalbjahr 1941/42 für die Gefolgschaftsmitglieder von H & S wurden am Sonntag, den 14. September 1941 mit der Komödie von Nicodemus „Das Gassenmädchen Scampolo“ eröffnet. Das heitere Werk belustigte das vollbesetzte Haus aufs beste. — Am Freitag, den 26. September 1941, folgte die Aufführung des Singspiels „Monika“. Auch dieser Theaterabend hinterließ bei allen Besuchern frohe Laune und Dankbarkeit, die sich in lebhaftem Beifall äußerte. — Insgesamt sind noch 10 weitere Vorstellungen vorgesehen.

Für französische und wallonische Arbeiter bei H & S

veranstaltete die NSG „Kraft durch Freude“ im Henschelsaal in Kassel einen wohl gelungenen Buntten Abend.

Ehrenvolle Beteiligung von Henschelturnern

Auf dem Bergfest auf dem Schenzer bei Butzbach errangen bei starker Beteiligung und bei schärfstem Wettbewerb die drei Henschelaner Hermann Lenz, Gerhard Wettermann und Hans Krämer unter 650 Teilnehmern den 5., 14. und 17. Preis.

Faustball-Turnier der Henschel-Werke

Am Sonntag, den 21. September, hatten sich auf Einladung der BSG Henschel & Sohn die besten acht Faustballmannschaften aus Erfurt, Gießen, Hanau, Marburg und Kassel zu einem Faustball-Turnier zusammengefunden. Der Verlauf der Spiele, die in zwei Gruppen zu je vier Mannschaften ausgetragen wurden, erfüllte alle Erwartungen. Sieger wurde Erfurt vor Gießen, Hanau, Marburg und Kassel. Das Turnier hat wesentlich zur Förderung des Faustballspiels und zur Stärkung der kameradschaftlichen Verbundenheit der Mannschaften beigetragen.

Fechten bei H & S

Am 24. und 25. Oktober findet im Henschelsaal in Kassel eine große Fechtveranstaltung unter Mitwirkung von Mannschaften aus Hamburg, Dresden, Frankfurt a. M. und Kassel statt. Außerdem werden mehrere Fechtmeister und -meisterinnen ein Schaufechten zeigen. Wir bitten unsere Kameraden um zahlreiche Beteiligung.

Schachwettkampf Krupp—Henschel

Am Samstag, den 27. und Sonntag, den 28. September 1941, fand in Essen ein Schachturnier zwischen den Mannschaften von Krupp und Henschel statt. Nachdem unsere Betriebsschachgruppe sich gegen Kasseler Firmen wiederholt mit großem Vorsprung durchgesetzt hatte, war der Vorschlag gemacht worden, einmal gegen eine leistungsstarke auswärtige Mannschaft anzutreten. Es wurde an 16 Brettern nach Turnierordnung gespielt. Das Samstag-Turnier endete mit 8:5. Das Sonntag-Turnier mit 9:7. Das Gesamtergebnis lautete 17:15. Da Krupp nach Angabe von Schachfachleuten wohl die stärkste deutsche Betriebsschachgruppe darstellt, können wir mit dem Ergebnis recht zufrieden sein. Unsere Mannschaft wird versuchen, bei dem Rückspiel im März 1942 unter günstigeren Bedingungen in Kassel das Turnier zu gewinnen. Unsere Mannschaft wurde in Essen freundlich aufgenommen. Zur Erinnerung an das Turnier wurde unseren Schachleuten auf einem Kameradschaftsabend ein großes Bild aus den Hüttenbetrieben der Firma Krupp überreicht. Dr. Schaefer

In den Dienst des WHW

stellte sich am ersten diesjährigen Opfersonntag, am 28. September, auch die Betriebssportgemeinschaft Henschel in Kassel. Nachdem bereits 2984 Plaketten in Betriebe verkauft waren, wurden weitere 5516 im Straßenverkauf abgesetzt. Die Geldsammlung ergab mit insgesamt 2 070,53 RM einen Mehrbetrag von 585,52 RM gegenüber dem Vorjahre. Zu diesem erfreulichen Ergebnis trugen die turnerischen Vorführungen der Henschelaner auf verschiedenen Plätzen der Stadt bei. Das Henschelorchester und der Henschelchor stellten sich am Opfersonntag gleichfalls dem Winterhilfswerk zur Verfügung.

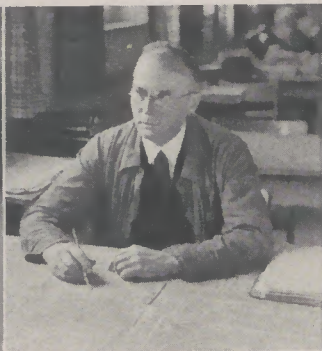
Henschel Haushaltungsschule

Für den im April 1942 beginnenden Jahreskurs der Haushaltungsschule von H & S werden Anmeldungen von der Leiterin der Haushaltungsschule, Fräulein Behne, Kassel, Ysenburgstraße 26, ab Montag, den 13. Oktober 1941, jeweils Montags und Dienstags von 8 bis 10 Uhr entgegengenommen.

Ehrenhaftig Die Welt



40 15. August 1941
Wilhelm Krug
begann am 17. August 1900 als Hammersteurer bei H & S. Diesen Beruf übt der Jubilar noch heute in Rothenditmold aus.



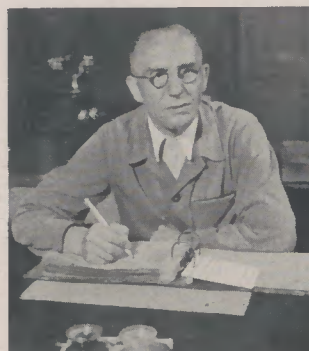
40 23. August 1941
Philipp Jacob
trat am 16. April 1901 als Schlosserlehrling bei H & S ein. Ab 1906 Vorzeichner, ab 1923 Vorkalkulator, ab 1940 in der Lok-Planung H 01.



40 8. September 1941
Wilhelm Schäfer
Seit 31. Jan. 1901 im Armaturenbau als Schlosser, früher B 1 heute Halle I. Besitzt Kriegsverdienstkreuz als Weltkriegsteilnehmer 1914-18.



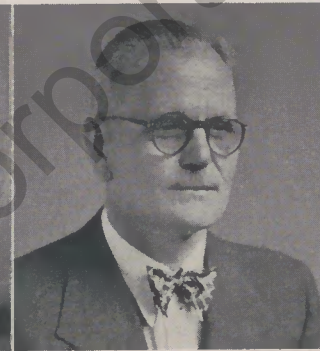
40 13. September 1941
Jonas Roß
kam im April 1896 als Schlosserlehrling zu H & S. Werkst. C, seit 1932 Lok.-Montage. Kriegsverdienstkreuz als Weltkriegsteilnehmer 1914-18.



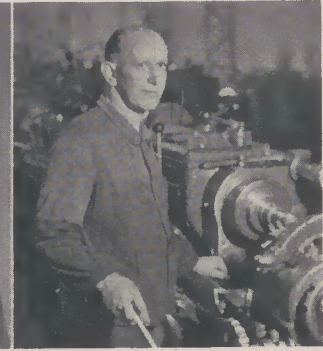
25 11. Juli 1941
Hans Kliem
Eingetreten 18. Mai 1909 als Schlosserlehrling. Seit 1920 in der Verladeabt. Kassel. Kriegsteilnehmer 1914-18. EK II.



25 11. August 1941
Karl Dessel
begann im September 1901 als Kesselschmiedelehrling. Heute Nietler in der Kesselschmiede. 1916-20 franz. Kriegsgefangenschaft. Frontkämpferabzeichen.



25 12. August 1941
Friedrich Scholz
Im Juni 1912 als Dreherlehrling eingetreten. Später Lok. und Autobau. Seit 1939 als Werkmeister Flugmotorenbau Reichshof (Polen). EK II und Frontkämpferabzeichen 1914-18.



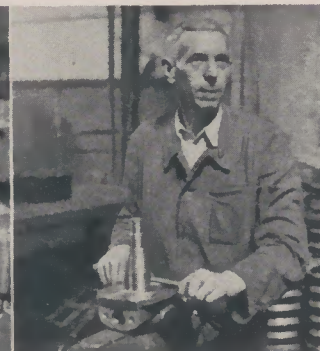
25 13. August 1941
Heinrich Webel
ist seit Mai 1916 als Dreher bei H & S tätig. Beginn als Lehrling in Armaturendreherei.



25 17. August 1941
Wilhelm Appel
kam im April 1910 als Dreherlehrling zu H & S, war Schlosser in der Kesselschmiede und im Autobau. 1/2 Jahr Aufbauarbeit Wiener-Neustadt. Ehrenkreuz des Weltkrieges.



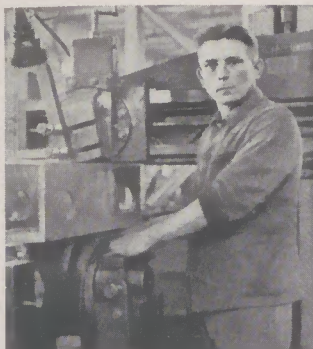
25 17. August 1941
Gustav Klöffel
Eingetreten im Juni 1912 als Masch. Former. Nach 4 jähriger Arbeitslosigkeit am alten Arbeitsplatz. EK II des Weltkrieg.



25 18. August 1941
Paul Blume
begann im April 1913 als Schlosser in D II, später Vorarbeiter Autobau. Besitzt als Kriegsteilnehmer 1914-18 d. Frontkämpfer-Ehrenkreuz.



25 21. August 1941
Friedrich Hofmann
trat im August 1913 als Schlosser ein, wurde später Vorzeichner. Besitzt EK II, Hess. Tapferkeits-Med., Frontkämpfer-Ehrenkreuz.



25 22. August 1941
Konrad Boland
Eingetreten im September 1915 als Hobler. Der Jubilar übt auch heute noch diesen Beruf aus in Halle I.



25 23. August 1941
Karl Desel
war 1913-25 im Lok.-Bau. Dann im Autobau und seit 1934 in Werkstatt C. Kriegsteilnehmer 1914-16.



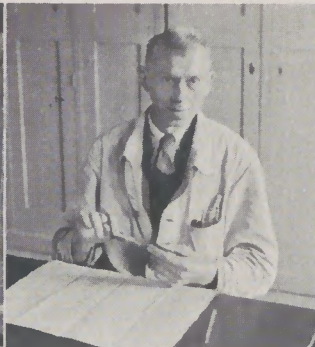
25 25. August 1941
Heinrich Seeger
kam im Mai 1911 als Bohrer zu H & S. Seit Januar 1939 Lagerarbeiter Lw. Lg. Inhaber des Frontkämpfer-Ehrenkreuzes.



25 1. September 1941
Ludwig Wienecke
begann Okt. 1915 als Schlosser. Seit 1925 im Autobau, heute Richtmeister. Kriegsteiln. 14-18 und 1939 EK II u. Verdienstkreuz



25 2. September 1941
August Seeger
trat im Nov. 1907 als Bohrer ein. Seit 1935 im Lager 4. Weltkriegsteilnehmer. Frontk.-Ehrenz.



25 6. September 1941
Johannes Bielefeld
ist 1914 als Dreher bei H & S eingetreten. Seit 1936 Werkmeister im Autobau



25 9. September 1941
Eduard Blum
begann im April 1908 als Schlosser, war nacheinander in der Lok.-Montage und M 3. JC/Mi.



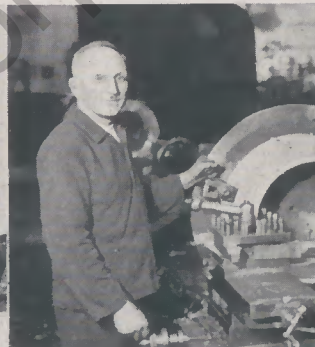
25 14. September 1941
Wilhelm Groß
Ursprünglich ab Dezember 1914 Lackierer, heute Kranführer im Autobau.



25 15. September 1941
Otto Möller
Eingetreten September 1910 als Schlosser Kesselmontage. Heute Autoschlosser Mi. Im Weltkrieg bei der Marine in Tsingtau Verdienstkreuz mit Schwertern.



25 16. September 1941
Herbert Schrader
Seit Mai 1916 als Schlosser Lager TB III, heute Lagerverwalter Lager 12.



25 19. September 1941
Karl Glibhardt
trat im Juni 1908 als Dreherlehrling ein. Später von Werkstatt E zur Achsendreherei im Autobau. Uffz. Weltkrieg. EK II.



25 28. September 1941
Karl Groß
war seit April 1913, wo er als Schlosserlehrling begann, mit kurzer Unterbrechung im Lok.-Bau.



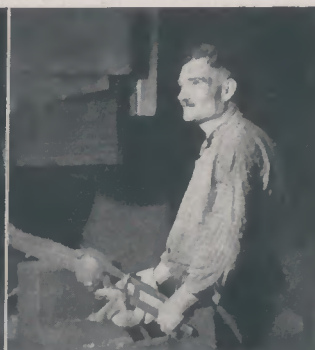
25 28. September 1941
Friedrich Werhann
begann im Juli 1903 als Schlossergeselle in der Rep. Werkst. 1906-23 Vorzeichner im Kesselbau. Nach 13 jähriger Unterbrechung ab Okt. 1936 wieder Vorzeichner im Kesselbau.



25 30. September 1941
Friedrich Zimmermann
Im Juli 1897 als Schlosser zu H & S, später Vorarbeiter und Vorzeichner bis 1911. Ab 1916 erneut Werkm. Kesselschmiede, wo jetzt als Betriebskontrollleur. Frontk.-Ehrenz. und Verw.-Abz.



25 30. September 1941
Karl Guthus
1913 als Schmied in der Hammerschmiede begonnen. Infolge einer Kriegsverletzung Werkzeugschmied. Seit 1934 Werkzeughärter M 11, EK II und das Kriegsverdienstkreuz.



25 25. Juni 1941
Otto Luft
ist im Februar 1912 als Schmied zu H & S gekommen. Auch heute noch Hammerschmiede. Besitzt als Kriegsteilnehmer 1914-18 das EK II und das Frontkämpfer-Ehrenkreuz.

FAMILIEN-NACHRICHTEN



Henschel & Sohn, Kassel

Ein Sohn:

Achler, Karl, Helmut, 19.7.41
Andrecht, Willi, Mot.-Fertig., Uwe, 13.8.41
Böttcher, Friedrich, Halle I, Dieter, 5.5.41
Breßler, Karl, Lok.-Mont., Karl-August, 29.8.41
Dietz, August, Otto-Günther, 19.7.41
Dreyer, Heinrich, Rudi, 30.7.41
Eberhardt, Hch., Kesselschmiede, Hans, 19.8.41
Eitrich, Adalbert, Werkstatt B, Günter, 20.8.41
Fahnert, Günter, Volker, 15.8.41
Feustel, Heinrich, Lager B, Adolf, 7.9.41
Fuchs, Max, Dieter, 26.6.41
Gück, Heinrich, Paul-Konrad, 5.7.41
Hasenfratz, Franz, Kesselhaus, Walther, 7.9.41
Hecker, Joh., Lok. Strebenbau, Lothar, 18.8.41
Helmeke, Ernst, Heinz, 25.7.41
Herwig, Friedr., Werkstatt C, Friedhelm, 10.7.41
Hering, Hans, Halle II, Helmut, 11.8.41
Hübner, Reinhold, BB 5, Bernd-Reinhold, 30.6.41
Koch, Christian, Eisengießerei, Rolf, 29.8.41
Kranz, Ludwig, Wolfgang, 14.6.41
Krollpfeiffer, Viktor, Kleinteile, Rudolf, 1.9.41
Dr. Kügemann, Revisionsabt. Herbert, 21.7.41
Marburger, Heinrich, Werkstatt B, Günther, 3.8.41
Meizer, Helmut, C, Herbert, 14.8.41
Möller, Joh., Monatslohn, Gerhard, 14.8.41
Neurath, Heinrich, Auto-Rep., Reinhard, 1.9.41
Paul, Karl, Werkstatt B, Werner, 24.7.41
Petersen, Hermann, Halle II, Eduard, 13.8.41
Pfaff, Fritz, Lok.-Montage, Friedrich, 19.8.41
Plättner, Karl, C, Gerd, 24.8.41
Redemann, Hermann, Klaus, 6.7.41
Reitze, Paul, Elektr. Karren, Eckhardt, 8.8.41
Ries, Heinrich, M 10, Wolfgang, 18.8.41
Schaub, Johann, C, ohne Namen, 15.9.41
Schaumburg, Ph., Lackiererei, Hermann, 9.8.41
Schmehl, Peter, Kleinteile, Rudolf, 4.9.41
Schmerer, Jakob, Georg-Alfred, 10.7.41
Schmidt, Karl, Lok.-Masch., Karl-Rolf, 22.8.41
Schröder, Heinrich, Ernst, 27.7.41
Schweinebraten, Wilh., BB 5, Manfred, 26.8.41
Streit, Johann, im Felde, Hans-Jochen, 21.8.41
Strohmeier, Walter, Peter, 20.7.41
Strube, Walther, Halle II, Masch. Aufnahme
 Wilfried, 31.7.41
Todt, Walter, Rolf, 16.7.41
Umbach, Konrad, Halle I, Dieter, 19.8.41
Uthoff, Friedrich, C, Gerhard, 1.6.41
Weigand, Peter, Werkstatt A, Jürgen, 26.7.41
Wicke, Jean, Auto-Rahmenbau, Horst, 12.8.41
Wimmel, Karl, Auto-Rep., Erich, 9.8.41
Wirth, Erwin, Berlin, Erwin, 24.8.41

Eine Tochter:

Baettge, Waldemar, D, Roswitha, 6.9.41
Brandt, Wilhelm, Ursula, 17.7.41
Brinck, Fritz, TB 12, Irmhild, 17.8.41
Colte, Heinz, Edda, 30.7.41
Daub, Johann, B, Doris, 2.9.41
Dilcher, Justus, Auto-Rahmenbau, Rosemarie
 25.8.41
Drieseimann, Josef, Marianne, 3.8.41
Emmeluth, Karl, Herta, 30.6.41
Engel, Konrad, Halle II, Brunhilde, 30.8.41
Franke, Willi, TB 3, Renate, 12.8.41
Georgs, Fr., Kesselschmiede, Ursula, 21.8.41
Gerstenberg, Rud., Mot.-Fertig., Brigitte, 13.8.41
Gombert, Willi, B, Gisela, 25.8.41
Günter, Hermann, Werkstatt D, Anna, 16.8.41
Guthof, Karl, Versandabt., Gisela, 11.9.41
Habermann, Hch., Autobau, ohne Namen, 3.9.41
Hartmann, Wilhelm, Helga, 24.7.41
Heerdt, Wilhelm, Werkstatt C, Helga, 17.9.41
Hoffmann, Herm., KA-Kundendienst, Erika, 11.7.41
Hoffmann, Josef, Tagesarbeiter, Wattenbacher
 Kohlenwerk, Karin, 13.8.41
Jung, Erich, Einkauf, Marie-Theres, 10.7.41
Keil, Ernst, Helga, 15.7.41
Kesper, August, Renate, 16.7.41
Klapp, Heinrich, Werkstatt A, Isolde, 6.8.41
Kleffel, Ludwig, Sigrid, 25.7.41
Knierim, Hans, Halle I, Karin, 28.8.41

Kowalski, Bernhard, Schlepper, Wattenbacher
 Kohlenwerk, Anna, 27.7.41
Krug, Robert, Werkst. C, Hannelore, 6.8.41
Kulawik, Florian, Lager 4, Gerda, 26.6.41
Lässig, Kurt, Werkst. Mot.-Montage, Ute, 3.8.41
Ledderhose, Heinrich, Winkelschmiede,
 Rosemarie, 6.9.41
Lindemann, Oskar, Thea, 19.7.41
Lömker, Friedrich, Eleonore, 20.7.41
Mazel, Wilhelm, Monika, 17.7.41
Mihm, Johannes, Großteile, Doris, 7.9.41
Müller, Erich, KA-Kundendienst, Renate, 14.8.41
Noh, Albert, Hauer, Wattenbacher Kohlenwerk
 Renate, 18.8.41
Pippert, Andreas, Bauschreinerei, Christa, 7.8.41
Pöhl, Ludwig, Werkstatt A, Christa, 6.8.41
Reuter, Ernst, Auto-Rahmenbau, Ingrid, 6.8.41
Riese, Georg, Mech.-Werkst., Helga, 28.8.41
Rinnert, Heinrich, Auto-Rep., Ursel, 6.8.41
Rommel, Georg, Dreherei, Heidemarie, 12.8.41
Schäfer, Joh., Lok.-Montage, Ruth-Hilde, 8.8.41
Schmidt, Friedrich, Dreherei, Eva, 11.8.41
Schmidt, Wilhelm, A, Roswitha, 24.8.41
Schmoll, Heinrich, Werkstatt B, Hiltrud, 16.8.41
Schön, Otto, Lackiererei, Edda, 4.8.41
Schröder, Johannes, Bauabt., Anni, 5.9.41
Schübler, Friedrich, C, Heidemarie, 19.7.41
Schwebel, Wilh., Lok.-Mont., Irmgard, 10.9.41
Segulin, Gustav, HWV., Irmgard, 9.8.41
Sohlbach, Th., Modellschreiner, Johanna, 19.8.41
Spangenberg, Johannes, Gisela, 28.7.41
Sprengel, Hermann, Rieda, 30.7.41
Stauder, Hermann, Eisengießerei, Agnes, 6.9.41
Weber, Alfred, Büro Berlin, Cornelia-Renate
 1.8.41
Weinrich, Christoph, WM, ohne Namen, 12.9.41
Wienecke, Karl, TAM, Hannelore, 11.7.41
Wimmel, Dietrich, A, Elvira, 28.8.41

Henschel Flugmotorenbau Altenbauna

Ein Sohn:

Bäume, Kurt, Kontrolle, Günter, 14.8.41
Bornemann, Heinrich, Dachdecker, Kurt, 14.8.41
Fischer, Otto, Schlosserei, Manfred Helmut, 6.6.41
Heimlich, Anton, Kontrolle, Peter, 8.8.41
Helten, Josef, Lothar Reinhold, 10.7.41
Jakob, Heinz, Peter Heinz, 21.7.41
Käse, Heinrich, Gleisbau, Justus, 3.7.41
Keßler, Heinrich, Dreherei, Reinhold, 24.8.41
Krummacker, Karl, Versorgungsbetrieb,
 Wolfgang Willi, 17.8.41
Lenz, Wilhelm, Transport, Kurt, 9.6.41
Malenscheln, Fritz, Dreherei, Herbert, 11.7.41
Mergardt, Adam, Dreherei, Norbert, 17.7.41
Opfermann, Adam, Schlosserei, Horst, 15.7.41
Paulus, Saul, Transport, Karl, 28.5.41
Rausch, Aug., Versorgungsbetrieb, Peter, 21.6.41
Reinartz, Max, Karl Gerd, 7.8.41
Salzmann, Fritz, Lackiererei, Heinz Kurt, 19.8.41
Umbach, Herm., Arbeitsausgabe, Heinz, 25.6.41

Eine Tochter:

Gozelani, Albert, Kontrolle, Helma, 8.8.41
Lange, Wilhelm, Schlosserei, Edith, 30.7.41
Ohlwein, Fritz, Dreherei, Irmgard, 1.8.41
Roßmann, Heinrich, Dreherei, Gudrun, 3.7.41
Schilde, Herbert, Versorgungsbetr., Edda, 4.7.41
Speck, Friedrich, Dreherei, Ruth, 26.6.41
Theis, Theodor, Dreherei, Ursula, 19.3.41

Henschel Flugzeug-Werke Berlin

Zwillinge:

Bochow, K., Hans-Joachim u. Klaus-Dieter, 7.7.41

Ein Sohn:

Beuche, Paul, Wolfgang, 7.7.41
Elsbrenner, Edmund, Rolf, 22.7.41
Garlipp, Kurt, Heinz, 27.4.41
Kopplin, Franz, Dietrich, 17.6.41
Müller, Erich, Wolfgang, 10.7.41
Müllges, Johann, Dieter, 28.7.41
Ott, Rudolf, Manfred, 5.7.41
Rempert, Arthur, Peter, 24.7.41
Simon, Erich, Karl-Heinz, 28.6.41
Stanke, Max, Wolfgang, 14.7.41
Vogel, Herbert, Horst, 8.7.41
Wilke, Kurt, Horst, 17.7.41

Eine Tochter:

Jaensch, Erich, Almut, 23.7.41
Juche, Friedrich, Christa, 15.7.41
Kukuk, Herbert, Renate, 24.6.41
Laskowski, Hans, Hannelore, 1.7.41
Lorenz, Paul, Ursula, 26.7.41
Müller, Max, Brigitte, 15.7.41
Reich, Artur, Christa, 22.7.41

Reschke, Willi, Erika, 27.7.41
Sommer, Willi, Jutta, 3.7.41
Sulanke, Adolf, Edith, 2.7.41
Wolter, Rudolf, Rita, 18.7.41
Zenker, Emil, Karin, 25.6.41
Zeuse, Herbert, Bärbel, 11.7.41



Henschel & Sohn, Kassel

Arens, Paul, Buchh., mit Mia
 geb. Ockenfels, 1.7.41
Becker, Ernst, Kesselschmiede, mit Wilhelmine
 geb. Brethauer, 23.8.41
Birkholz, Dorothea, KVB-Berlin, mit Helmut
 Sarimski, 3.5.41
Budnitz, Otto, BB 5, mit Else
 geb. Wieprecht, 2.8.41
Eichel, Jakob, M 31, mit Elisabeth
 geb. Borschel, 19.7.41
Freudenberg, Waltraud, Registratur,
 mit Richard, Müller, 30.8.41
Kaiser, Edward, TB 1, mit Emmi
 geb. Schacht, 14.6.41
Kette, Paul, Halle 01, mit Liselotte
 geb. Löser, 30.7.41
Klaus, Erich, Mech.-Abt. Automaten, mit Elfriede
 geb. Kraft, 30.8.41
Künzer, Johannes, Halle 1, mit Frieda
 geb. Krüger, 5.7.41
Lada, Hildegard, KVB-Berlin, mit Fr. Brock, 12.4.41
Müller, Erich, Einkauf, mit Paula
 geb. Schäfer, 27.7.41
Nuhn, Georg, WM, mit Johanna
 geb. Johannes, 2.7.41
Pfetzling, Karl, Werkstatt CS, mit Käthe
 geb. Pfiel, 9.7.41
v. Radowitz, Alexander, KA-Kundendienst, mit Lilo
 geb. v. Eisenhart-Rothe, 22.7.41
Reckmann, Wilh., Lok.-Montage, mit Katharina
 geb. Bachus, 23.8.41
Rose, Kesselschmiede, mit Dorothea,
 geb. Locke, 9.8.41
Schröder, Friedrich, C, mit Rosalie,
 geb. Blumberg, 23.8.41
Stephan, Walter, Werkstatt B, mit Hiltraud
 geb. Jungkurth, 18.7.41
Stremme, Friedrich, Werkstatt C, mit Johanna
 geb. Staubesand, 12.7.41
Telchmann, Paul, Kontrolle Autobau, mit Frieda
 geb. Lingemann, 28.8.41
Wiegand, Friedrich, Einfahr.-Abt., mit Lisa
 geb. Fehlig, 12.7.41
Wilhelm, Ferdinand, Elektr. Rep. Kassel,
 mit Helene, geb. Knierim, 19.7.41
Winter, Hermann, M 3, mit Luise Butte
 geb. Schmidt, 2.8.41

Henschel Flugmotorenbau Altenbauna

Arndt, Heinrich, Dreherei, mit Elise
 geb. Heiduck, 9.8.41
Barth, Hubert, Dreherei, mit Anna
 geb. Dubinka, 11.8.41
Brenner, Johann, Dreherei, mit Lina
 geb. Finis, 23.8.41
Dorst, Wilhelm, Lager, mit Else
 geb. Steinhäuser, 28.6.41
Henning, Georg, Schlosserei, mit Lotti
 geb. Nolte, 20.6.41
Krause, Werner, Transport, mit Margarethe
 geb. Hanstein, 16.8.41
Lauterbach, Ernst, Schlosserei, mit Erika
 geb. Rudolph, 9.8.41
Margraf, Wilhelm, Dreherei, mit Gertrud
 geb. Appel, 11.7.41
Schmal, Hans, Schlosserei, mit Friederike
 geb. Reichert, 19.7.41
Unterdörfler, Anni, Kontrolle, mit Adam Eichel
 5.8.41
Wilhelm, Georg, Montage, mit Anna
 geb. Keßler, 28.4.41

Henschel Flugzeug-Werke Berlin

Müller, Franz, Abt. 61/14, mit Katharina
 geb. Grauel, 11.7.41
Zach, Robert, Abt. 58/08 mit Martha
 geb. Nagel, 28.6.41